

**BEST – Transfer:  
Weiterentwicklung des BEST-  
Schulungsprogramms zur  
Gesundheitsförderung im Partysetting**

**Abschlussbericht**

vorgelegt von

**Fixpunkt e. V.**

Unterstützt durch

**LiveKomm –  
Verband der Musikspielstätten in  
Deutschland e.V.**

**Fixpunkt**

**LIVEKOMM**  
LiveMusikKommission  
Verband der Musikspielstätten  
in Deutschland e.V.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

**Projekttitle:** BEST – Transfer: Weiterentwicklung des BEST-Schulungsprogramms zur Gesundheitsförderung im Partysetting

**Förderkennzeichen:** ZMVVI1-2516DSM225

**Projektleitung:** Ralf Köhnlein

**Projektmitarbeitende:** Ralf Köhnlein, Natalia Prediger

**Kontakt Daten:** Fixpunkt e.V.

**Postadresse:** Reichenberger Str. 131, 10999 Berlin

**vorübergehende Besuchsadresse:** Rathaus Kreuzberg, Yorckstr. 4 - 11, 10965 Berlin

**Tel.** +49 30 – 616755883

**vorübergehende Telef.-Durchwahl:** + 49 40 - 90298 – 1730

**Fax** +49 30 – 6944111

**email:** best@fixpunkt.org  
r.koehnlein@fixpunkt.org

**website:** www.fixpunkt.org  
www.best-clubbing.de

**Laufzeit:** 01.08.2016 – 31.12.2016

**Fördersumme:** **29.741,00 Euro**

**Berichtserstellungsdatum:** 31.03.2017

## 2 Inhaltsverzeichnis

Kapitel	Inhalt	Seite
1	Titel und Verantwortliche	2
2	Inhaltsverzeichnis	3
3	Zusammenfassung	4
4	Einleitung	4
5	Erhebungs- und Auswertungsmethodik	8
6	Durchführung, Arbeits- und Zeitplan	11
7	Ergebnisse	16
8	Diskussion der Ergebnisse, Gesamtbeurteilung	31
9	Gender Mainstreaming	33
10	Verbreitung und Öffentlichkeitsarbeit der Projektergebnisse	35
11	Verwertung der Projektergebnisse (Nachhaltigkeit und Transferpotential)	35
12	Publikationsverzeichnis	37

### 3 Zusammenfassung

Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit führte Fixpunkt e. V. unterstützt durch die LiveKomm im Zeitraum 01.08.16 - 31.12.16 ein Modellprojekt zur Weiterentwicklung des BEST-Schulungsprogramms zur Gesundheitsförderung im Partysetting „BEST Transfer“ durch.

In diesem Projekt gelang es erfolgreich, das in einer ersten Projektentwicklungsphase (2014/15) erstellte Schulungsmanual zu aktualisieren und weiter zu entwickeln, mit dessen Hilfe Personal von Clubs<sup>1</sup>, Diskotheken, Festivals u.a. Veranstaltungsformaten bzw. -örtlichkeiten in ihrer Gesundheitskompetenz geschult werden können.

Zum Transfer des Wissens und der Kompetenzen und zur nachhaltigen Verankerung der Projekt-Ergebnisse wurde das im Vorgänger-Projekt aufgebaute BEST-Netzwerk gepflegt und weiterentwickelt.

Mit den BEST-Partnerprojekten in den Städten und Regionen, in denen bereits Schulungen angeboten wurden (sogenannte „Erhaltungsstandorte“), und in Städten und Regionen, die neu dazu kommen (sogenannte „Initialstandorte“) wurden Schulungen mit Personal von Clubs und Veranstaltungen auf der Grundlage der manualisierten BEST-Fortbildungsmodule durchgeführt.

Das Schulungsprogramm, bestehend aus fünf Modulen, wurde überarbeitet und inhaltlich weiterentwickelt sowie um zwei Module (NPS, Chemsex) erweitert. Die Schulungen wurden mit 201 Mitarbeitenden in den Städten Bremen, Dresden, Nürnberg, Potsdam, Hamburg und Berlin erfolgreich durchgeführt. Die Schulungen wurden in diesen Städten gemeinsam mit dort ansässigen Initiativen und Projekten aus der akzeptierenden Partydrogenarbeit und Gesundheitsförderung realisiert, die das „BEST-Netzwerk“ bilden.

### 4 Einleitung

#### *Ausgangslage des Projekts:*

Das Nachtleben ist eine der herausragenden, gemeinschaftlichen Freizeitaktivitäten insbesondere junger Menschen in Deutschland und ganz Europa. Hier erfahren sie wesentliche und prägende Erfahrungs- und Erlebnisinhalte (Individualisierungs- und Sozialisationsprozesse sowie Peergruppenerfahrungen). Diese Aktivitäten sind weitgehend positiv besetzt. Sie dienen der Erholung, dem Ausleben von Individualität, Kennenlernen von Grenzen, dem Erleben von Spaß, bei vielfältigem, häufig ritualisiertem Konsum von Alkohol und anderen psychoaktiven Substanzen in Gemeinschaft mit Anderen. Eine typische Begleiterscheinung des Besuchs dieser Einrichtungen und Anlässe ist ein risikofreudiges Verhalten, welches sich auf verschiedene Weisen zeigt: Der Verzicht auf Schlaf („Nächte durchmachen“), hohe Lärmbelastung durch laute Musik, sexuelle Experimentierbereitschaft (z. B. „One-Night-stands“) und last but not least der Gebrauch psychoaktiver Substanzen (Club Culture = Drug Culture) sind üblich. Die oben skizzierten Risikoverhaltensweisen lassen sich nicht voneinander trennen und befördern sich teilweise noch gegenseitig. Dabei sind die Partys besuchenden Menschen ein enorm wichtiges und nicht zu vernachlässigendes Humankapital unserer überalternden Gesellschaft. Deren Konsumverhalten ist darüber hinaus ein hoher Wirtschaftsfaktor für die Diskotheken und die Clubkultur insbesondere in urbanen Regionen.

Das Partysetting und die Gesundheit von jungen Partygästen sind bislang vernachlässigt in der strukturellen und der selektiv-indizierten Suchtprävention und dem lebensweltbezogenen Gesundheitsschutz. Dabei hat die

---

<sup>1</sup> Der Begriff Club schließt andere Arten von Betrieben sowie Planende, Organisierende und Mitarbeitende von Veranstaltungen, Kneipen/Bars, Festivals und Open Airs im Fortfolgenden mit ein.

moderne Präventionsforschung nachgewiesen, dass ein setting-bezogener Mix von strukturellen, aufklärenden/ unterstützenden und regulierenden Maßnahmen und deren Vermittlung durch Peergruppen-Angehörige erfolgversprechend für die Gesunderhaltung sind.

Es liegt mit BEST ein modulares Fortbildungskonzept vor, das im Rahmen eines Modellprojekts erstellt, erprobt und konzipiert wurde, das nach unterschiedlichen Betrieben, Örtlichkeiten und Beschäftigten-Gruppen differenziert.

Clubs und deren Betreiber/innen kennen die riskanten Verhaltensweisen ihrer Gäste. Ihnen ist an einem guten, reibungslosen Ablauf ihrer Veranstaltungen gelegen, ohne das Vergnügen der Gäste einzuschränken oder eine Gefährdung für sich und andere zu riskieren. Damit dies optimal gewährleistet werden kann, muss das Personal in seinen jeweils unterschiedlichen Rollen und Aufgaben für die Gefährdungen der Gäste sensibilisiert sein und auf etwaiges riskantes Verhalten vorbereitet sein, um entsprechende strukturelle, technische oder verhaltensbezogene Maßnahmen zum Schutz der Gäste und der Mitarbeiter/innen ergreifen zu können.

Zentrale Grundlagen des erfolgreich erprobten BEST-Schulungsprogramms sind ein sogenanntes BEST Clubbing Konzept (orientiert an europäischer Expertise von NEWIP, Safer Clubbing, Party Plus,...) auf der Basis einer akzeptierenden Grundhaltung, des Ansatzes der „Konsummündigkeit“ und der Good Practice Kriterien der Gesundheitsförderung (BzGA). Von besonderer Bedeutung ist der Einbezug von Peers mit beruflicher Erfahrung im Partysetting als Co-Trainer/innen. Die Kooperation mit lokalen, vor Ort ansässigen Projekten der Gesundheitsförderung und/oder der Drogenhilfe (zum Beispiel sogenannte „Partydrogen-Infoprojekte“) sowie mit regionalen oder bundesweiten Zusammenschlüssen und Lobbyverbänden der Clubkultur ist für die Erschließung von Ressourcen von essentieller Bedeutsamkeit.

Die bisherigen Erfahrungen im Rahmen der BEST-Schulungen haben ergeben, dass ein differenziertes Fortbildungskonzept erfolgreich ist, welches Aspekte unterschiedlicher Rollen in Clubs wie z.B. Gästebetreuende, Barpersonal und Betreiber/innen sowie Settings berücksichtigt. Außerdem hat es sich gezeigt, dass es nicht den einen (richtigen oder falschen) Weg im Umgang mit riskantem Verhalten der Gäste gibt, sondern dass erst die gemeinsame Reflexion von Handlungsalternativen in Verbindung mit Know-How Transfer einen strukturell verankerten Gesundheitsschutz im Partysetting (eine sogenannte „Party-Health-Policy“) ermöglichen kann.

### *Ziele des Projekts:*

Das Projekt wurde auf folgenden Ziele und Teilziele ausgerichtet:

#### Ziele bei BEST-Transfer

- Das Fortbildungskonzept des BEST Clubbings (Safer Clubbing) wird etabliert, weiter verbreitet und fortentwickelt.
- Das existierende, modulare Fortbildungskonzept ist aktualisiert und den aktuellen Entwicklungen entsprechend erweitert worden.
- LiveKomm und regionale Clublobbyverbände verstetigen bzw. initiieren das Ziel der Gesundheitsförderung und der Risikominderung für Gäste.
- Es wurden Schulungen (Transfer von Know-How /Förderung von Reflexionsprozessen) für Beschäftigte von Betrieben und Veranstaltungen, differenziert nach Betriebsgröße und -art (Diskothek, Club, Outdoor-Event) und nach Beschäftigtengruppe (Barpersonal, Gästebetreuer, Leitungskräfte, aber auch Kasse, Garderobe, Runner) durchgeführt.
- Beschäftigte aus dem Clubbereich (Leitungen, Veranstalter, Barpersonal und Gästebetreuer) sind als Ko-Trainer bzw. Moderatoren einbezogen worden.

## *Zielgruppe*

Die Zielgruppe des Projektes sind Mitarbeitende im Partysetting. Es zeigte sich, dass insbesondere im subkulturellen Partyleben das Personal häufig selbst Teil der „Partyszene“ ist und sich mit dieser identifiziert. Sie agieren somit nicht nur als professionelle Mitarbeiter/innen eines Clubs oder einer Diskothek, sondern auch als „Peers“ und als „Konsument/innen“ in unterschiedlichen Rollen. Club-Schulungen sollten die verschiedenen Ebenen angemessen thematisieren und sowohl ein professionelles Rollenverständnis als Mitarbeiter/in als auch einen reflektierten Umgang mit dem eigenen Konsum psychoaktiver Substanzen beinhalten.

Die Kombination von Personalschulungen und Informationsarbeit für Partygäste verspricht auf der Grundlage der bisherigen Erfahrungen die besten Synergieeffekte zu einer nachhaltigen Implementierung des Gesundheitsgedankens im jeweiligen Partysetting.

## *Konzeptionelle Grundlagen*

Zentrale Grundlagen des BEST-Schulungsprogramms sind das BEST Clubbing Konzept (orientiert an europäischer Expertise von NEW IP, Safer Clubbing, Party Plus,...) auf der Basis einer akzeptierenden Grundhaltung, des Ansatzes der „Konsummündigkeit“ und der Good Practice Kriterien der Gesundheitsförderung (BzGA). Von besonderer Bedeutung ist der Einbezug von Peers mit beruflicher Erfahrung im Partysetting als Co-Trainer/innen.

## **Projektstruktur**

### *Projektaufbau*

Das Projekt wurde von einer Projekt-Arbeitsgemeinschaft durchgeführt. Federführend war Fixpunkt e. V. unterstützt durch die LiveKomm und Partnerprojekte.

### *Strukturen und Verantwortlichkeiten -Projekt-Team*

Die Projektleitung wurde von der Fixpunkt-Bereichsleitung Mobile Sozialarbeit übernommen. Zu den Aufgaben der Projektkoordination zählten insbesondere die

- Projektkonzipierung und -entwicklung
- Projektdetailplanung (inhaltlich, organisatorisch)
- Entwicklung von Schulungsmanual und -präsentationen, Gestaltung von Unterlagen
- Auswertung der Projektfortschritte und -ergebnisse (qualitativ, quantitativ)
- Kooperation mit wissenschaftlichen Berater/innen, Zuwendungsgeber und anderen Kooperationspartnern, Schulungsbetrieben (Fachverwaltung, andere Träger)
- Berichterstellung und Evaluation
- Präsentation des Projekts und der Ergebnisse in der Öffentlichkeit.

Der Projektmitarbeiter wurde mit sozialarbeiterischer Fachkompetenz auch im Schwerpunkt „Drogen/Sucht“ beschäftigt. Zu seinen Aufgaben zählten insbesondere:

- Konzeptumsetzung
- Schulungsvorbereitung und -durchführung
- Kooperation mit / Akquise von Schulungsbetrieben
- Betreuung der Co-Trainer/innen
- Auswertung und Nachbereitung

Eine Projektmitarbeiterin wurde im Bereich der Projektverwaltung/Buchhaltung eingesetzt. Zu ihren Aufgaben zählten insbesondere die buchhalterische Betreuung und finanzielle Abwicklung des Projekts.

Das Projekt bezog mehrere Fachkräfte aus den beteiligten Initiativen und Projekten verantwortlich in die Entwicklung und Erprobung von Schulungen mit ein. Außerdem wurden Mitarbeitende aus Clubs als Co-Trainer/innen eingesetzt. Als Trainer/innen wurden insgesamt 10 erfahrene Fachkräfte des Projektträgers und von den kooperierenden Projekten eingesetzt. Es hat sich gezeigt, dass das Schulungsprogramm insbesondere geeignet ist, wenn es von erfahrenen Trainerinnen und Trainer mit fach- und setting-spezifischen Kenntnissen umgesetzt werden kann. Hinzu kamen eine Rettungsfachkraft (Berliner Feuerwehr). Es wurden drei Personen als Co-Trainer/innen eingesetzt, von denen ein Co-Trainer über Erfahrung als Türsteher verfügte.

### *Kooperationen*

Die Kooperation mit lokalen Projekten der Gesundheitsförderung und/oder der Drogenhilfe (sogenannte „Partydrogen-Infoprojekte“) sowie mit regionalen oder bundesweiten Zusammenschlüssen und Lobbyverbänden der Clubkultur war für die Erschließung von Ressourcen von essentieller Bedeutsamkeit.

Der Einbezug und die Vernetzung verschiedener, lokaler Drogen-Info- und Präventionsprojekte konnte realisiert werden. Mit Abschluss von BEST-Transfer hat sich das „BEST-Netzwerk“ weiter etabliert. Als neue Partner konnten während der Transferphase drei Projekte hinzugewonnen werden. Das Netzwerk besteht nun aus den bisherigen Projekten Drugscouts (Leipzig), Alice-Project (Frankfurt, Main), Chill Out e.V. (Potsdam), manCheck (Berlin), Fixpunkt-Partyteam (Berlin) und den neu Hinzugekommenen, Diakonie/Fachteam Suchtprävention „ApoTheke“ (Dresden), Partyprojekt Odyssee (Kiel/Hamburg) und Enterprise 3.0 (Nürnberg).

Weitere Partnerprojekte von der AIDS-Hilfe (Köln) und von Take (Stuttgart) nahmen am Auftakttreffen teil und es wurden während der Transferphase Kontakte gepflegt. Es bestand ein hohes Beteiligungsinteresse. Aufgrund struktureller Barrieren bei den Partnern war es letztlich nicht möglich, diese im Sinne des BEST-Konzepts aktiv an Schulungen zu beteiligen. Deshalb können sie als assoziierte Partner, jedoch nicht als Mitglieder des BEST-Netzwerks gelten.

Im Vorfeld und während des Projektverlaufs hatten diverse Clubs, Veranstalter und Dienstleistungs-Firmen aus den Städten ihr Interesse am Schulungsprogramm erklärt.

### *Fachlicher Austausch*

Mit den Kooperationspartnern in den Club-Netzwerken, den zu schulenden Betrieben und den lokalen Projekten der Gesundheitsförderung und/oder der Drogenhilfe wurde ein regelmäßiger, intensiver fachlicher Austausch gepflegt. Es fanden zwei BEST-Netzwerktreffen statt (Auftakt- und Abschlusstreffen).

Bei der internationalen Konferenz **Nights - Stadt nach acht** (Berlin, 24.-26.11.16) wurde BEST auf dem Panel „Nachtsamkeit“ vorgestellt und einem größeren Publikum präsentiert. BEST war zudem mit einem Infostand mit interaktiven Methoden („Schulungsprogramm

zum Anfassen“) während des gesamten Kongresses präsent. Es gab vielfältige Anfragen des interessierten Fachpublikums; die Presse berichtete ausführlich über die vielbeachtete Konferenz.

Bei der internationalen Konferenz **Nightlife and the city** (Florenz, 21.-23.09.16) wurde BEST ebenfalls einem größeren Publikum vorgestellt und präsentiert. Anklang fand hier insbesondere der innovative Ansatz der Kooperation von Gesundheitsprojekten mit Organisationen der Clubkultur.

Das Treffen des **Sonics Netzwerks** (Berlin, 07.10.16) veranstaltet von Chill Out, wurde genutzt, um Kontakte zu pflegen, über das Projekt zu berichten und um Anregungen zu erhalten, die für die Fortentwicklung des Projektes von Bedeutung sind.

Nach Projektabschluss fand eine Beteiligung an der **Podiumsdiskussion Clubkultur in Nürnberg: zwischen Standortfaktor, Subkultur und Drogensumpf?** (Nürnberg, 13.03.17) statt.

## 5 Erhebungs- und Auswertungsmethodik

### Zieloperationalisierung

Die Zielstellungen wurden insgesamt erreicht und haben sich während der Projektlaufzeit als realistisch erwiesen.

Ziel(e):	Indikatoren zur Messung der Zielerreichung	tatsächliche Zielerreichung
Das Konzept des BEST Clubbings (Safer Clubbing) wird etabliert, weiter verbreitet und fortentwickelt.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Erforderliche Ressourcen, Inhalte und Strukturen stehen zur Verfügung.</li> <li>Eine informative Projekt-Webseite ist entstanden.</li> <li>Organisationen an den Initial- und Erhaltungsstandorten haben sich aktiv beteiligt.</li> <li>Service-Angebote zur Gesundheitsförderung für Gäste (z. B. Kondome, Ohrstöpsel, kostenloses Wasser) werden von/in Clubs angeboten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Alle notwendigen strukturell-organisatorischen Ressourcen wurden aktiviert bzw. zur Verfügung gestellt</li> <li>Eine neue Webseite wurde erstellt und kann redaktionell via WordPress zu bearbeitet werden</li> <li>Organisationen an den Initial- und Erhaltungsstandorten haben sich aktiv beteiligt. Einige vorgesehene Organisationen konnten sich aufgrund struktureller Barrieren nicht, wie vorgesehen, aktiv an Schulungen beteiligen. Diese haben aber an Netzwerktreffen teilgenommen und fachliches Know-How beigesteuert. Außerdem haben sich andere Organisationen gefunden, die nicht mit strukturellen Barrieren zu kämpfen hatten, und die in der Lage waren, Trainings durchzuführen</li> <li>Clubs und Veranstalter haben vielfältige Maßnahmen der Gesundheitsförderung umgesetzt.</li> </ul>

Ziel(e):	Indikatoren zur Messung der Zielerreichung	tatsächliche Zielerreichung
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das BEST Netzwerk pflegt den Austausch und entwickelt Strategien zur Weiterentwicklung von BEST Clubbing in Deutschland.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Es fanden zwei Netzwerktreffen statt, Strategien zur weiteren Entwicklung wie Fortführung von BEST Clubbing wurden ausgetauscht. Weitere Perspektiven sind zu klären.</li> </ul>
<p>Das Fortbildungskonzept des BEST Clubbings (Safer Clubbing) wird etabliert, weiter verbreitet und fortentwickelt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Schulungsbetriebe wurden erreicht, die Schulungen wurden durchgeführt.</li> <li>Die Trainer/innen können das Schulungsprogramm anwenden.</li> <li>Die Schulungsbetriebe sind mit dem BEST-Programm zufrieden.</li> <li>Geschulte Teams und Betriebe reflektieren ihre bisherigen Handlungsstrategien und passen diese aufgrund der neu gewonnenen Kompetenzen an.</li> <li>Party- bzw. Drogeninfo-Projekte/Teams können ihr Angebotsspektrum durch das Schulungsprogramm (oder Teile hiervon) erweitern.</li> <li>Party- bzw. Drogeninfo-Projekte/Teams erhalten lokal-regionale Zuwendungen oder Finanzierungsbeiträge von Clubs für die Trainings.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Es wurden insgesamt 11 Schulungen in 11 Clubs durchgeführt; hierbei gab es in zwei Clubs zwei bzw. drei Durchläufe der Schulungsmodule</li> <li>Das Trainer/innen-Feedback zur Anwendbarkeit des Programms war ausgesprochen gut, das Programm ist gut anwendbar.</li> <li>Das Feedback aus den Schulungsbetrieben liegt insgesamt bei gut – sehr gut, die Rückmeldungen haben einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung des Schulungsprogramms geleistet.</li> <li>Konzeptanpassungen und Strategien in den Clubs wurden angepasst oder entwickelt (z.B. Erste Hilfe Konzepte, Absprachen und Kommunikation, Gestaltung von Räumen).</li> <li>Das Schulungsprogramm ist in bestehende Projektangebote integrierbar, aber von den jeweiligen Ressourcen abhängig, was dessen Fortführung betrifft.</li> <li>Eine Finanzierungsbeiträge durch die Clubs konnten nur zu einem sehr geringen Anteil akquiriert werden, lokal-regionale Zuwendungen haben sich bislang für BEST-Schulungen nicht ergeben.</li> </ul>
<p>Das existierende, modulare Fortbildungskonzept ist aktualisiert und den aktuellen Entwicklungen entsprechend erweitert worden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Es liegt ein 60 - 70 seitiges Fortbildungskonzept vor, das getestet und ggf. angepasst wurde</li> <li>Die Module Nr. 6 „NPS“ und Nr. 7 „Chemsex“ sind ergänzt worden.</li> <li>Dem aktualisierten und ergänzten Fortbildungskonzept liegt aktuelle fachliche Expertise zugrunde.</li> <li>Alle Flyer sind überprüft und bei Bedarf aktualisiert worden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Es liegt ein 61 seitiges Fortbildungskonzept in Form eines Schulungsmanuals sowie von Präsentationen und Begleitmaterialien vor.</li> <li>Die neuen Module wurden erarbeitet und ins Schulungsmanual aufgenommen</li> <li>Aktuelle Erkenntnisse und fachliche Grundlagen sind einbezogen und das Schulungsprogramm vor diesem Hintergrund überprüft worden</li> <li>Es wurden neue Materialien entwickelt, bestehende Materialien wurden überprüft und um Aufkleber ergänzt. Flyer mussten nicht aktualisiert werden.</li> </ul>
<p>LiveKomm und regionale Clublobbyverbände verstetigen bzw. initiieren das Ziel der Gesundheitsförderung und der</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Club-Verbände erklären ihre Unterstützung und beteiligen sich an den BEST-Netzwerktreffen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Club-Verbände haben aktiv BEST und das Netzwerk unterstützt und beteiligten sich an einem von zwei BEST-Netzwerktreffen.</li> </ul>

Ziel(e):	Indikatoren zur Messung der Zielerreichung	tatsächliche Zielerreichung
Risikominderung für Gäste.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mitgliedsbetriebe werden über ihre Kommunikationswege (Website, E-Mails, Mitgliederversammlungen) informiert</li> <li>• Bei Bedarf unterstützen die Clubverbände Akquise von Betrieben, in denen die Schulungen durchgeführt werden können.</li> <li>• Auf der internationalen Konferenz „Nights“, die im November 2016 in Berlin stattfindet, wird im Rahmen eines Panels über das Projekt berichtet.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Mitgliedsbetriebe wurden über ihre Kommunikationswege (Website, E-Mails, Mitgliederversammlungen) informiert</li> <li>• Die Clubverbände haben die Akquise von Betrieben, in denen die Schulungen durchgeführt werden können, aktiv unterstützt und diverse Schulungen damit auf den Weg gebracht.</li> <li>• BEST wurde im Rahmen des Panels „Nachtsamkeit“ vorgestellt und war mit einem Infostand während der gesamten Veranstaltung präsent.</li> <li>• Der Projektträger engagierte sich als clubseitiger Partner in der Vorbereitungsgruppe der Konferenz.</li> </ul>
<p>Es wurden Schulungen (Know-How Transfer / Reflexionsprozesse) für Beschäftigte von Betrieben und Veranstaltungen, differenziert nach Betriebsgröße und -art (Diskothek, Club, Outdoor-Event) und nach Beschäftigtengruppe (Barpersonal, Gästebetreuer, Führungskräfte, aber auch Kasse, Garderobe, Runner) durchgeführt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der jeweilige Schulungsbedarf in den beteiligten Betrieben ist erhoben worden. Ein (Re-) Assessment-Fragebogen wird angewendet, der die Ausgangslage für die jeweiligen Schulungs-Module bildet. Das Assessment unterstützt die Auswahl, welche Beschäftigungsgruppen im jew. Betrieb Schulungsbedarf haben.</li> <li>• Es wurden mind. 8 Schulungsdurchläufe mit mind. 100 Teilnehmenden an 8 Standorten durchgeführt. Entsprechend der Bandbreite des Settings werden unterschiedliche Arten an Betrieben, unternehmen im Nightlife und Beschäftigungsgruppen geschult.</li> <li>• Es entstehen Routinen bei der Vorbereitung und Durchführung der Schulungen. Ablauf-, Ansprache- und Vorbereitungsqualität sind verbessert und können effizient organisiert werden. Das Zeitmanagement, die Abläufe die Rollenverteilung (Zusammenspiel Trainer-Co-Trainer) in den Schulungen sind verbessert.</li> <li>• Die Betriebe setzen mindestens drei BEST-Clubbing Maßnahmen auf ihren Veranstaltungen um (Feedbackschleife).</li> <li>• Die durch Schulungen neu gewonnenen werden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ein Assessment-Bogen wurde mehrfach eingesetzt, um den Schulungsbedarf zu ermitteln. Es wurde im Vorfeld der Schulungen 8 persönliche und 3 telefonische Assessment(s) zur Planung der Schulungen durchgeführt.</li> <li>• Es wurden 11 Schulungen an 6 Standorten mit 201 Teilnehmenden durchgeführt. In Berlin und Potsdam wurden mehr Schulungen als geplant durchgeführt.</li> <li>• Es wurden unterschiedliche Arten von Betrieben, entsprechend der hohen Varianz im Partysetting geschult (große Veranstaltungsorte mit hoher Strahlkraft, aber auch kleinere Clubs, Veranstalterkollektive sowie Open Air Veranstalter, Verantwortliche/Leitungen, Gästebetreuende und Barpersonal)</li> <li>• Das Programm zeigt sich bei eingespielten Trainer/innen-Teams als gut anwendbar und handhabbar im Zeitmanagement.</li> <li>• In den beteiligten Betrieben werden BEST Materialien und das vermittelte Know-How eingesetzt. Das Feedback ist außerordentlich gut. BEST führt zu einem professionelleren Umgang mit</li> </ul>

Ziel(e):	Indikatoren zur Messung der Zielerreichung	tatsächliche Zielerreichung
	Handlungskompetenzen angewendet.	Risikosituationen. Risikopräventive Maßnahmen (Wasservergabe, Obst, Gehörschutz) wurden mit hoher Motivation implementiert. <ul style="list-style-type: none"> <li>Vor allem in Notfallsituationen wurden Handlungssicherheit und Abstimmung im Team verbessert.</li> </ul>
Beschäftigte aus dem Clubbereich (Leitungen, Veranstalter, Barpersonal und Gästebetreuer) sind als Ko-Trainer bzw. Moderatoren einbezogen worden.	Bei mindestens 50 Prozent der Trainings beteiligen sich Personen, die Erfahrung in der Club-/Party-Arbeit haben.	<ul style="list-style-type: none"> <li>In 4 von 11 Schulungen wurden Co-Trainer/innen einbezogen, die Erfahrungen in der Club-/Party-Arbeit haben.</li> </ul>

### Datenerhebung- und -auswertung

#### Evaluation

Es handelte sich um ein Praxis-Forschungsprojekt, bei dem einfache und praxisgerechte Methoden der Evaluation eingesetzt wurden. Die Schulungen werden jeweils mit den bewährten und vorhandenen projektinternen Auswertungsinstrumenten selbst evaluiert und interpretiert. Die Ergebnisse finden sich detailliert in Punkt 7 dieses Berichts.

Geplant und wie folgt umgesetzt wurden folgende Evaluationsmethoden:

Planung	Umsetzung
Expertengespräche für das Moduldesign mit ausgewähltem Club-Personal, Co-trainer/innen und Betreibern (für das Modul „Chemsex“), protokolliert	Dieser Schritt ist erfolgt. Es fanden Auswertungs- und Planungstreffen zum Programm mit diversen, ausgewählten Vertreter/innen aus dem Gesundheitsbereich statt. Ergebnisse aus den Treffen sind in die Projektentwicklung mit eingeflossen. Clubpersonal und Co-Trainer/innen konnten hierbei mit einbezogen werden.
Auftakt-/Auswertungsgespräche mit Personal anhand des Leitfadens: (Re) Assessment-Bogen, protokolliert	Dieser Schritt ist erfolgt. Es fanden Auftakt-/Auswertungsgespräche zur Planung von Schulungen und Ermittlung von Bedarfen statt. Die Gespräche wurden anhand des (Re) Assessment-Bogens protokolliert.
Feedback-Fragebögen für die Schulungsteilnehmenden	Die entsprechenden Fragebögen für die einzelnen Schulungsmodul und den daran Teilnehmenden sowie für Co-Trainer/innen wurden weiterentwickelt und ausgewertet.
Einfache und anonyme Sozialdaten-Dokumentation der Schulungsteilnehmenden	Diese Dokumentation ist im Rahmen der Feedback-Fragebögen für die Schulungsteilnehmenden erfolgt.
Erhebung eines (anonymisierten) Profils der kooperierenden Clubs	Diese Erhebung ist im Rahmen des Projekts in nicht-standardisierter Form erfolgt.
Kurzbericht (Reflektion) der Trainer zur Durchführbarkeit des Programms und zu Verbesserungspotentialen	Es wurde ein Trainerfeedbackbogen eingesetzt und ausgewertet. Im Rahmen des Abschlusstreffens wurden Trainings reflektiert und Feedback eingebracht.

## 6 Durchführung, Arbeits- und Zeitplan

Der zeitliche Rahmen wurde weitgehend eingehalten, war aber mit fünf Monaten knapp bemessen. Viele projektbezogene Strukturen – vorwiegend in neu hinzukommenden Initialstandorten – mussten neu aufgebaut hinsichtlich Organisation, Teamstruktur und fachlich-konzeptionellen Aspekten.

Eine besondere Herausforderung lag darin, eine solide, verlässliche Planung und Verbindlichkeit hinsichtlich der Absprachen mit der besonderen „Betriebskultur“ im Partysetting und den Abläufen der zu schulenden Betriebe in Einklang zu bringen. Es gab einige organisatorische Herausforderungen hinsichtlich der zu schulenden Betriebe, Teilnehmeranzahl und der Schulungsorte.

Durch die relative Bekanntheit des BEST-Programms und der Netzwerkpartner war es möglich, genügend Schulungsbetriebe zu akquirieren, allerdings konnten am Erhaltungsstandort Frankfurt und den Initialstandorten Kiel, Stuttgart, Köln und Leipzig im Berichtszeitraum keine Schulungen durchgeführt werden. Dafür kamen neue, nicht geplante Initial-Standorte in Dresden, Bremen und Nürnberg hinzu und an den Erhaltungsstandorten Berlin und Potsdam konnten mehr Schulungen als geplant durchgeführt werden.

An allen Standorten war es möglich, stadtweit bekannte Betriebe mit hoher „Strahlkraft“ und Szene-Bekanntheitsgrad zu schulen, so dass sich allein dadurch die Bekanntheit des BEST-Programms erhöht hat.

Durch die Unterstützung der BEST-Partner, der LiveKomm und der regionalen Netzwerke, war es möglich, Betriebe zu akquirieren und das nötige Vertrauensverhältnis herzustellen, damit Schulungen stattfinden konnten.

Abweichungen zur Planung gab es bezüglich des Moduls Nr. 7. So wurden zwar Betriebe in dem Bereich geschult, aber andere, zielgruppenspezifische Module für Gästebetreuung und Bar ausgewählt. Dennoch war „Chemsex“ und die Ausstattung des Betriebs in diesem Arbeitsbereich Thema in der Schulung. Sofern wurde dieses Modul teilweise in einem bekannten Berliner Betrieb der Queer-Schwulenpartyszene erprobt.

Eine weitere Herausforderung war die Realisierung eines Bundesprojekts über die Grenzen von Berlin hinweg. Hier waren neue Kontakte aufzubauen und zu intensivieren, lokale Besonderheiten und unterschiedliche Arbeitsstile zu berücksichtigen.

Strukturelle Barrieren in Stuttgart, Köln, Kiel und Leipzig führten dazu, dass dort keine Schulungen angeboten werden konnten. Die strukturellen Barrieren betrafen zum einen mangelnde Resonanz seitens der potentiellen Betriebe: die Schulungsakquise war dort nicht erfolgreich. Zum anderen verhinderten Formalitäten, die seitens der Partner oder den Projektförderbestimmungen vorhanden waren, eine erfolgreiche und nachhaltige Kooperation zwischen den dortigen Partnerprojekt-Trägern und dem mit BEST beauftragten Projektträger.

Diese dargestellten Herausforderungen konnten letztlich aufgrund der wohl durchdachten Konzipierung und insbesondere durch die ausgewiesene und hohe Kompetenz der erfahrenen Kooperationspartner (vorhandener Trainer/innen-Pool, Netzwerk, Erfahrungswert und Setting-Bezug) und nicht zuletzt die Kooperation mit den Lobbyverbänden der Clubkultur gemeistert werden.





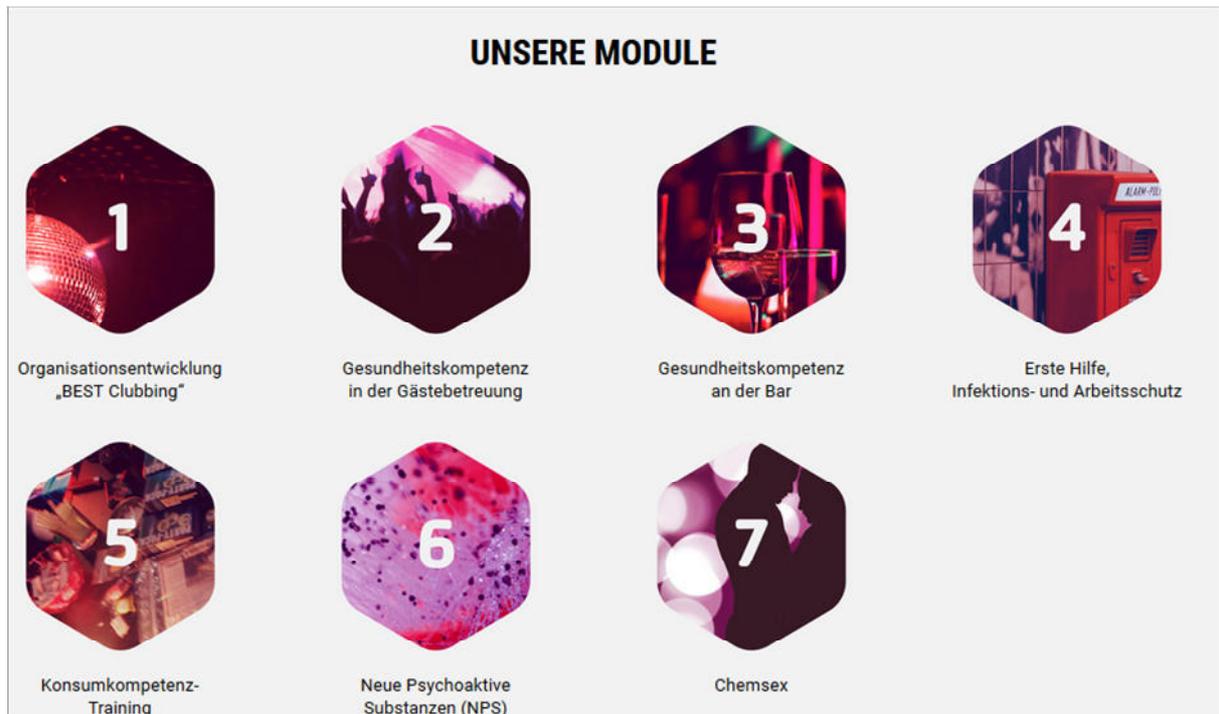
Die Schulungsmodule wurden ausgerichtet an den Bedürfnissen und Bedarfen verschiedener „Berufs“-Gruppen im Partysetting und speziellen Settings (Veranstalter, queer-schwules Setting) und dementsprechend konzipiert. Neben der Vermittlung von Wissen konnte erreicht werden, dass die jeweiligen Mitarbeitenden einen Kompetenzzuwachs („Skills Building“) erlangten.

Folgende Interventionen bzw. Schulungsmodule wurden entwickelt und erprobt:

### Übersicht BEST-Schulungsmodule und Interventionen

- ASSESSMENT
- RE-ASSESSMENT
- MODUL Nr. 1: Organisationsentwicklung „BEST CLUBBING“ (Zielgruppe: Leitungen)
- MODUL Nr. 2: Gesundheitskompetenz in der Gästebetreuung (Zielgruppe: Gästebetreuende)
- MODUL Nr. 3: Gesundheitskompetenz an der Bar (Zielgruppe: Barpersonal)
- MODUL Nr. 4: Erste Hilfe, Infektions- und Arbeitsschutz (Zielgruppe: Gesamtpersonal)
- MODUL Nr. 5: Konsumkompetenz-Training (Zielgruppe: Gesamtpersonal mit Schwerpunkt Bar)
- MODUL Nr. 6: Neue Psychoaktive Substanzen (Zielgruppe: Gesamtpersonal)
- MODUL Nr. 7: Chemsex (Zielgruppe: Gesamtpersonal)
- INFOSTAND / TRAINER/INNEN-PRÄSENZ

Die Module haben eine eigene Design-Linie erhalten und wurden auf Webseite kurz und übersichtlich gestaltet.



Hierbei kam, wie geplant, eine Kombination struktureller und selektiv-indizierter Maßnahmen der Suchtprävention, des Gesundheitsschutzes bzw. der Risikoreduktion im Partysetting zum Tragen.

### *Schulungsdurchläufe*

Es wurden insgesamt 11 [mit Wiederholungsdurchläufen: 14] Schulungsdurchläufe mit 9 Betrieben und zwei Veranstaltergruppen in den 6 Städten Hamburg, Berlin, Potsdam, Bremen, Nürnberg und Dresden realisiert. Der zeitliche Ablauf war folgendermaßen:

#### Übersicht zeitlicher Ablauf BEST-Schulungsprogramm

- Durchlauf Nr. 1: Club, Berlin (Sept. 2016)
- Durchlauf Nr. 2: Veranstalter, Berlin (Nov. 2016)
- Durchlauf Nr. 3 a: Club, Berlin (Okt. 2016) [1 von 2]
- Durchlauf Nr. 4: Club, Hamburg (Okt. 2016)
- Durchlauf Nr. 3 b: Club, Berlin (Nov. 2016) [2 von 2]
- Durchlauf Nr. 5: Club, Nürnberg (Okt. 2016)
- Durchlauf Nr. 6 a, b, c: Club, Berlin (Okt. 2016) [3 von 3]
- Durchlauf Nr. 7: Veranstalter, Bremen (Nov. 2016)
- Durchlauf Nr. 8: Club, Potsdam (Dez. 2016)
- Durchlauf Nr. 9: Club, Dresden (Dez. 2016)
- Durchlauf Nr. 10: Club, Potsdam (Dez. 2016)
- Durchlauf Nr. 11: Club, Potsdam (Dez. 2016)

Insgesamt wurden 201 Mitarbeitende geschult, die ein breites Spektrum von Arbeitsplätzen (z.B. Club, Diskothek, Open Air, Konzerthalle) und Arbeitsbereichen (Gästebetreuung, Bar,

Kasse, Garderobe, Night Manager,...) abdecken. Die Schulungsteilnehmenden erhielten ein Zertifikat, die teilnehmenden Betriebe ein Starterpaket zur Gesundheitsförderung mit hochwertigen Utensilien. Die Schulungsorte waren immer in den Betrieben selbst angesiedelt (Dancefloor, Eingangsbereich, Bar-Raum etc.).

### Schulungsmodule

Die folgende Tabelle liefert einen Überblick, bei welchen Durchläufen in den jeweiligen Städten die einzelnen Module durchgeführt wurden (anteilig geschulte Modulinhalte).

Durchlauf	Modul Nr. 1	Modul Nr. 2	Modul Nr. 3	Modul Nr. 4	Modul Nr. 5	Modul Nr. 6	Modul Nr. 7	Infostand/ Trainerpräsenz
Nr. 1, Berlin			(X)	X				
Nr. 2, Berlin	X			X				X
Nr. 3a, Berlin		X	X				(X)	X
Nr. 3b, Berlin		X	X				(X)	X
Nr. 4, Hamburg		X						
Nr. 5, Nürnberg	X	X	X	X				
Nr. 6 a-c Berlin	(X)			X				
Nr. 7 Bremen	X				X	X		X
Nr. 8, Potsdam	(X)			X				
Nr. 9, Dresden		(X)		X				
Nr. 10, Potsdam	(X)	(X)		X				
Nr. 11, Potsdam	(X)	(X)		X				

## 7 Ergebnisse

Es werden nun systematisch die erzielten Ergebnisse im Projektverlauf dargestellt.

### Austausch und Absprachen zur Koordination mit der LiveKomm

Der Austausch und die Absprachen mit Vertretern der LiveKomm fanden kontinuierlich statt. Hier konnte auf die in der ersten Phase (2014/2015) entwickelten Routinen zurückgegriffen werden. Inzwischen sind die Kooperationsstrukturen gewachsen und haben sich verstetigt.

### Öffentlichkeitsarbeit

Für das Projekt wurde die Domain [www.best-clubbing.de](http://www.best-clubbing.de) gesichert. Diese wurde als eigenständige Webseite, der Designlinie folgend, der Zielgruppe und dem Setting adäquat und ansprechend aufgebaut. Alle projektbezogenen relevanten Informationen und

entstandene Veröffentlichungen wurden dort gebündelt. Ein besonderes Tool auf der Webseite ist die Einbindung eines „Shop-Locator-Tools“, das die BEST-Partner auf einer Karte anzeigt.

**BEST** Schulungsprogramm zur Gesundheitsförderung im Partysetting
Schulungsprogramm    Veranstaltungen    BEST Clubbing    News    Partner    Kontakt



## SCHULUNGSPROGRAMM ZUR GESUNDHEITSFÖRDERUNG IM PARTYSETTING

Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und in Kooperation mit der LiveKomm hat Fixpunkt e.V. zur Gesundheitsförderung im Partysetting ein Schulungsprogramm (modulares Fortbildungskonzept) entwickelt und erfolgreich erprobt. Personal aus dem Partybereich (Clubs, Diskotheken, Security, Festivals, Veranstalter) werden in ihrer Gesundheits- und Drogenkompetenz geschult.

Im Zeitraum 01.08.16 – 31.12.16 schließt sich eine vom Bundesministerium für Gesundheit geförderte und von der LiveKomm unterstützte Transferphase an. Nun kann das Schulungsprogramm inhaltlich ausgebaut werden und es werden erneut in Berlin, Potsdam, sowie zusätzlich in Nürnberg, Leipzig, Dresden, Bremen, Kiel und Hamburg Trainings angeboten.

Das Projekt wird mit kooperierenden Projekten aus der akzeptierenden Partydogenarbeit und Gesundheitsförderung in den Partnerstädten realisiert, die das „BEST-Netzwerk“ bilden.

*BEST Training Program for Health Promotion in Partysetting. On behalf of the Federal Ministry of Health and in cooperation with the LiveKomm, Fixpunkt successfully tested training program (modular training concept) for the purpose of promoting health in partysetting has been developed. Party staff (clubs, discos, security, festivals, organizers) are trained in their health and drug skills. In the period 01.08.16 – 31.12.16 a transfer phase supported by the Federal Ministry of Health and supported by LiveKomm is concluded. Now the training program can be extended, and trainings are offered again in Berlin, Potsdam as well as in Nürnberg, Kiel, Leipzig, Hamburg and Dresden. The project is being implemented with cooperating projects of health promotion and harm reduction in partnering cities from the „BEST network“. All involved members and projects accept people as they are and avoid being judgemental.*

## PARTNER

SUCHE

Karte Satellit



Kartendaten © 2016 GeoBasis-DE/BKG (©2009), Google, Inst. Geogr. Nacional Nutzungsbedingungen Fehler bei Google Maps melden

gefundenen Partner: 7

Druckansicht

**Alice-Project**  
 Heddenheimer Landstraße 145  
 Frankfurt am Main 60439  
 Germany  
 Phone: Tel: 069 - 48 00 49 50  
[www.alice-project.de](http://www.alice-project.de)

**Chill Out**  
 Friedrich-Engels-Str. 22  
 Potsdam 14473  
 Germany  
 Phone: 0331 – 2879 1258  
<http://chillout-pdm.de/>

**BEST** Schulungsprogramm zur Gesundheitsförderung im Partysetting

BEST-Transfer Abschlussbericht - Seite 17

Die Flyer wurden überprüft und mussten nicht aktualisiert werden. Es sind sechs Aufkleber entstanden, die in Clubs angebracht werden können, um auf bestimmte Themen und Risiken hinzuweisen.



*Fokusgruppen, Expertengespräche und Auftakt-/Auswertungsgespräche mit Personal (und zwar vorher und nachher). Expertengespräche für das Moduldesign mit ausgewähltem Club-Personal, Co-trainer/innen und Betreibern sowie Vertreter/innen der Drogen-/Suchthilfe*  
Insbesondere die neu erstellten Module, aber auch die Modulanpassungen und die neuen Schulungsmaterialien sowie die Webseite wurden überprüft und im Rahmen von Planungs- und Feedbackgesprächen die notwendigen Rückmeldungen und fachliche Einschätzungen dazu eingeholt. Die neuen Module Nr. 6 und N.7 wurden konzipiert und beinhalten nun folgende Schulungsthemen:

## NEUE PSYCHOAKTIVE SUBSTANZEN (NPS)

### MODULBESCHREIBUNG

Dieses Modul bietet einen Überblick zum Phänomen der Neuen Psychoaktiven Substanzen (NPS). Es werden Basisinformationen vermittelt und die spezifischen Risiken aufgezeigt, die hiermit einhergehen. Besonders beleuchtet werden die rechtliche Situation und schadensmindernde Strategien im Umgang mit NPS.

### ZIELGRUPPE

Gesamtteam: diese Einheit richtet sich an alle Mitarbeitenden im Club/Nightlife.

### INHALT

- Basisinformationen über die spezifischen Risiken bei NPS
- Substanzkunde reload: Wissensvermittlung zu spezifischen NPS Profilen (Wirkungen, Nebenwirkungen, Risikoprofile)
- aktuelle, rechtliche Situation in Deutschland
- schadensmindernde Strategien im Umgang mit NPS

### DAUER

120 min

Anmeldung unter [best@fixpunkt.de](mailto:best@fixpunkt.de)

### SCHULUNGSPROGRAMM

Organisationsentwicklung  
„BEST Clubbing“  
Gesundheitskompetenz in der Gästebetreuung  
Gesundheitskompetenz an der Bar  
Erste Hilfe, Infektions- und Arbeitsschutz  
Konsumkompetenz-Training  
Neue Psychoaktive Substanzen (NPS)  
Chemsex

## CHEMSEX

### MODULBESCHREIBUNG

Dieses Modul richtet sich an Betriebe, die verstärkt mit dem Phänomen des „Chemsex“ (Sex unter dem Einfluss psychoaktiver Substanzen) zu tun haben. Insbesondere eignet sich dieses Modul für die Entwicklung einer geeigneten Strategie im Umgang mit Chemsex und zur Unterstützung und Bekanntmachung von präventiven Angeboten beim Infektionsschutz im Kontext von Sex und Drogengebrauch. Dieses Modul wird insbesondere Clubs und Betrieben angeboten, die einen Darkroom vorhalten und die eine erhöhte Angebotsqualität für ihre Gäste entwickeln möchten, indem die Mitarbeitenden Hintergrundwissen und Handlungsstrategien vermittelt werden.

### ZIELGRUPPE

Gesamtteam: diese Einheit richtet sich an alle Mitarbeitenden im Club/Nightlife.

### INHALT

- Reflexion und Definition zu „Chemsex“
- Substanzkunde: Chems
- Förderung und Entwicklung von geeigneten Strategie im Umgang mit Chemsex
- Unterstützung und Bekanntmachung von präventiven Angeboten beim Infektionsschutz / Hilfsangeboten im Kontext von Sex und Drogengebrauch.
- ergänzende, präventive Angebote in Darkrooms (erhöhte Angebotsqualität)
- Hintergrundwissen und Handlungsstrategien
- Nicht-stigmatisierende Haltung gegenüber Chemsex-Praktizierenden

### DAUER

120 min

Anmeldung unter [best@fixpunkt.de](mailto:best@fixpunkt.de)

### SCHULUNGSPROGRAMM

Organisationsentwicklung  
„BEST Clubbing“  
Gesundheitskompetenz in der Gästebetreuung  
Gesundheitskompetenz an der Bar  
Erste Hilfe, Infektions- und Arbeitsschutz  
Konsumkompetenz-Training  
Neue Psychoaktive Substanzen (NPS)  
Chemsex

Für Planungs- und Auswertungsgespräche mit den Schulungsbetrieben wurde ein standardisierter (Re)Assessment-Bogen eingesetzt.

Die Durchführung der Trainings wurde durch einen Trainerfeedback-Bogen und eine Feedbackschleife im Abschlusstreffen evaluiert.

Die Kooperationsbezüge waren sehr hilfreich, um das Projekt zu entwickeln

### *Erhebung eines (anonymisierten) Profils der kooperierenden Clubs*

Im Folgenden finden sich aber einige Angaben zu den beteiligten Betrieben in Form von anonymisierten Profilen.

Durchlauf (Nr.)	Ort	Betriebsart	Profil
1	Berlin	Club	Bei dem Club handelt es sich um eine traditionsreiche Adresse in Berlin-Kreuzberg, die über eine große Halle und einen kleineren Raum mit Bar verfügt. Es finden regelmäßige Partys und Konzerte statt. Elektronische, schwul-lesbische und türkische Partyszenen veranstalten dort regelmäßige Partys.
2	Berlin	Veranstalter	Veranstalterkollektiv aus dem Goa-/Psychedelic-Bereich, das in unterschiedlichen Berliner Clubs monatliche Veranstaltungen organisiert. Für Awareness <sup>6</sup> setzt das Kollektiv eigene Mitarbeitende ein, die Gästebetreuung und Bar ergänzt. Motto zum Thema Sex ist dort: „Zum Thema Sex sei kurz und bündig gesagt: ALLES kann, NICHTS muss! Respektiert Eure Mitmenschen und dann habt Spaß!“. Das Publikum der Veranstaltungen ist sehr heterogen: „ Hier kannst Du sein, wie Du bist - oder wie Du gerne wärst. Hetero, schwul, bi, alt, jung, männlich, weiblich, schwarz, weiß, gelb, grün, Europäer, Afrikaner, Student, Akademiker, Obdachloser oder sonst irgend eine "Kategorisierung" gibt es hier nicht. Hier zählst Du als MENSCH,...“
3	Berlin	Club	Der Club ist einer der traditionsreichsten Kristallisationspunkte von Berlins schwuler Szene und verfügt über einen Darkroom, ist gut ausgestattet mit einem Erste-Hilfe-Raum sowie vielfältigen Awareness-Konzepten, die das Wohlbefinden der Gäste im Fokus haben. Das Veranstaltungsspektrum ist vielfältig und szenorientiert.
4	Hamburg	Club	Mehrere Mitarbeitende aus Hamburger Clubs haben die Schulung besucht – kein Profil erstellbar!
5	Nürnberg	Club	Der Club ist eine Keller-Disco im Industriegebiet der Nürnberger Südstadt. Das Veranstaltungsspektrum liegt vorwiegend im elektronischen Bereich. Neben einem großen Tanzraum gibt es eine Bar sowie Proberäume und ein Tonstudio. Der Club hatte vor allem im Vorfeld der Schulung Probleme mit Drogenrazzien im Umfeld und bei der Organisation der mittlerweile nur noch selten stattfindenden After-Hour.
6	Berlin	Club	Der Club ist in Berlin-Friedrichshain gelegen und bietet regelmäßige Veranstaltungen im elektronischen Musiksegment sowie Live-Musik und Barbetrieb an. Der Garten lädt zum Verweilen ein; es gibt öfter Barbecue sowie Gegrilltes und beim Tischtennis sind sportliche Betätigungen möglich. Der Club weist die berlintypisch improvisierte Gestaltung auf (Holzbauten, liebevolle und selbstgemachte Einbauten).
7	Bremen	Veranstalter	Die Veranstalter der Schulung in Bremen kamen aus unterschiedlichen Bereichen aus dem elektronischen Bereich und der Goa-/Psytrance-Szene. Einige Teilnehmende waren bzw. sind an der Veranstaltung von Open-Airs in der warmen Jahreszeit beteiligt oder gar federführend. Im Winter wird verstärkt auf Bremer und Hamburger Clubs ausgewichen. Auf vielen ihrer Veranstaltungen werden Awareness-Teams eingesetzt und sogar ehrenamtlich Drogen-Infostände organisiert. Ein gemeinsam organisiertes Event ist die gemeinsam organisierte „Wackelkontakt-

Durchlauf (Nr.)	Ort	Betriebsart	Profil
			Veranstaltung" der Bremer Partykollektive.
8	Potsdam	Club	Es handelt sich um einen Potsdamer Studentenclub, der von den Mitgliedern in Eigenregie organisiert und von der Universität unterstützt wird.
9	Dresden	Club	In dem bekannten Kulturzentrum, das in Dresden-Neustadt gelegen ist, finden fast täglich Veranstaltungen statt, die von Konzerten unterschiedlichster musikalischer Couleur über Theater, Kabarett und Film bis hin zu Partys reichen. Der Club hatte bereits länger Interesse an einer Schulung. Ein besonderes Thema ist dort das Feld Konfliktmanagement im Nachtraum im Umfeld des Kulturzentrums.
10	Potsdam	Club	Der teilnehmende Club ist in Potsdam-Zentrum gelegen. Der Club selbst bietet vorwiegend elektronische Musikveranstaltungen am Wochenende. Darüber hinaus werden regelmäßig Veranstaltungen unterschiedlichster Art sowie Kunst angeboten. Auch hier ist das Publikum alternativ. Der Club fasst ca. 300 Gäste.
11	Potsdam	Club	Der Club versteht sich als genreübergreifender Kunst- und Kulturraum und ist eines der größten Kulturzentren Brandenburgs. Das Veranstaltungsspektrum ist vielfältig: Clubkultur, Konzerte, Lesungen, Kabarett, Tanz und Kunst finden dort statt. Auch Kino und größere Festivals / Open Airs werden angeboten.

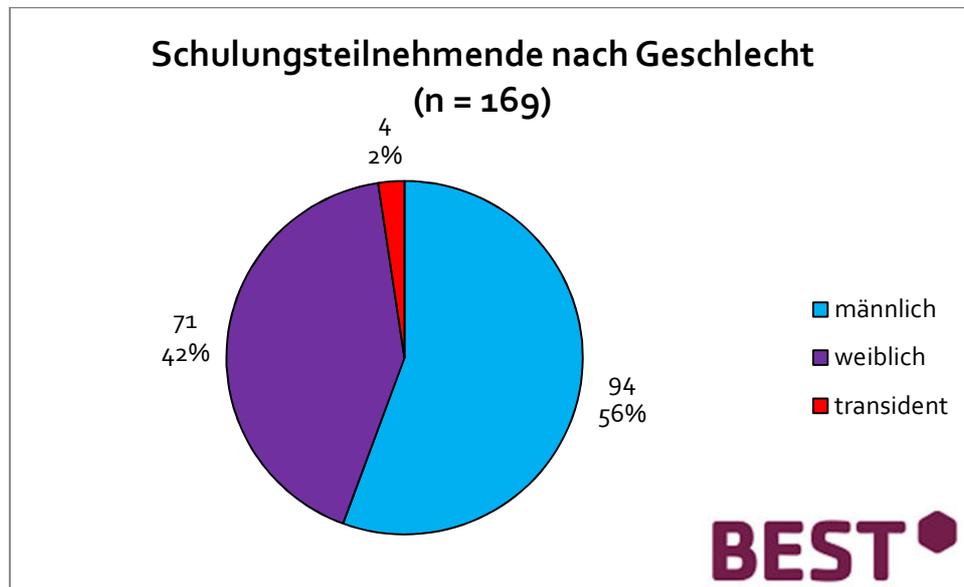
*Teilnehmer/innen Feedback sowie einfache und anonyme Sozialdaten-Dokumentation der Schulungsteilnehmenden*

Die Evaluation der Schulungen ist projektintern erfolgt. Die Rücklaufquote der ausgegebenen Fragebögen an die Schulungsteilnehmenden lag bei über 84 Prozent und bei (Co-)Trainer/innen bei 100 Prozent. Einzelne Schulungsteilnehmende haben die jeweilige Veranstaltung schon vor deren Ende verlassen, ohne einen entsprechenden Evaluationsbogen auszufüllen.

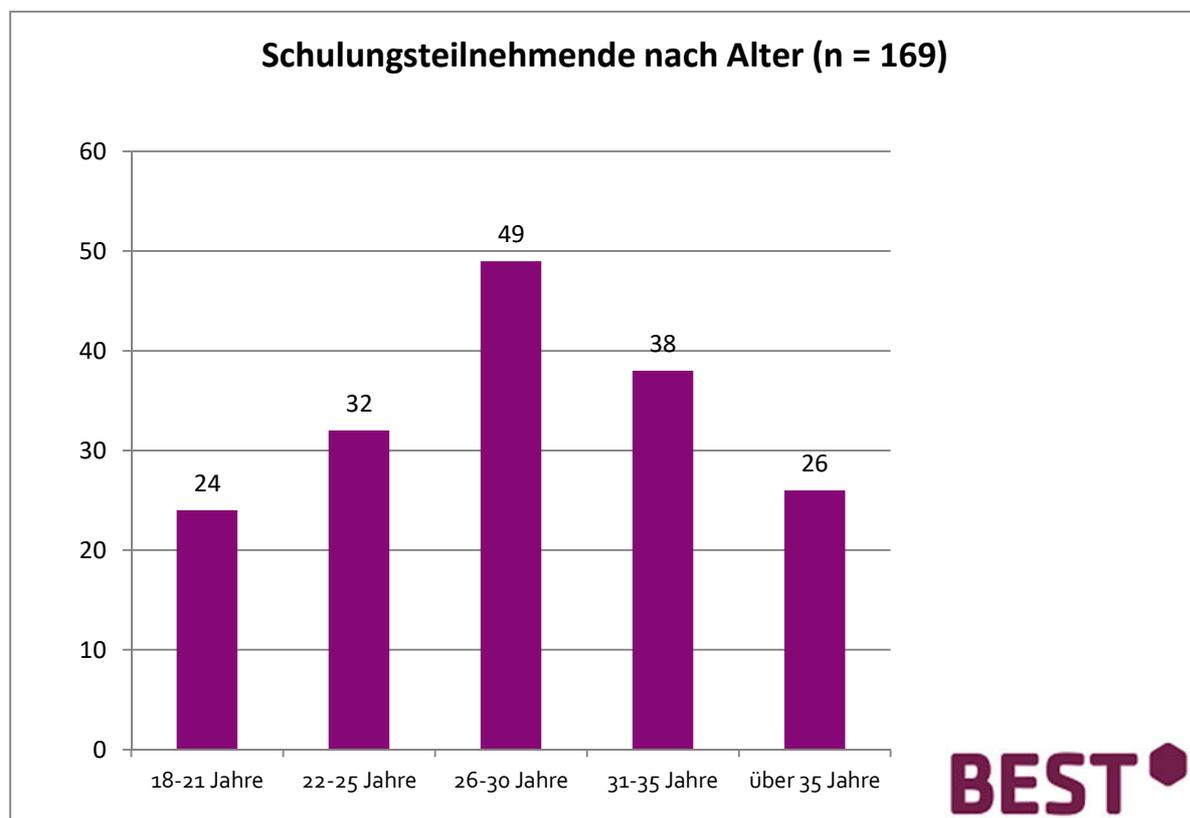
Insgesamt wurden im Schulungsprogramm 169 Rückläuferbögen von Schulungsteilnehmenden und 26 Feedbackbögen der (Co-) Trainer/innen verzeichnet.

### Sozialdaten-Dokumentation:

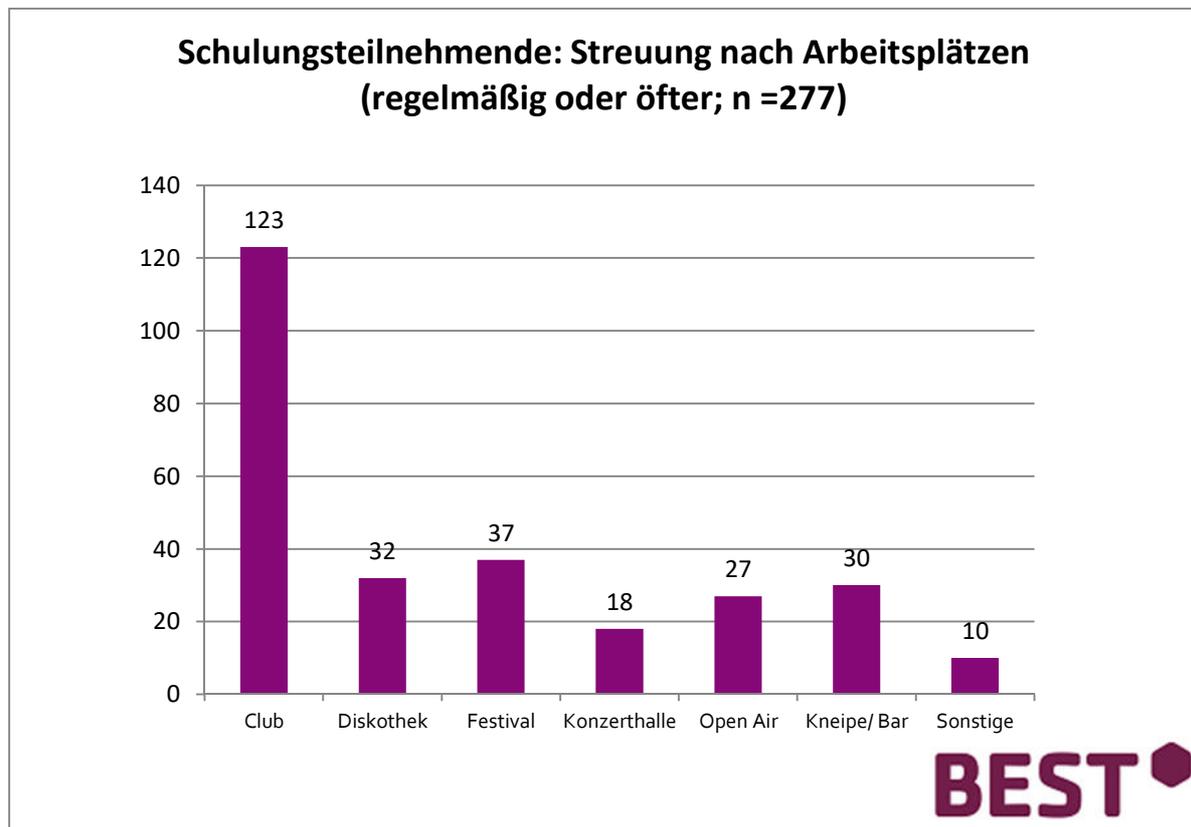
Insgesamt wurden 169 Angaben zum Geschlecht gemacht. Mit 94 Angaben (56 %) war ein minimaler Überschuss an männlichen Teilnehmern zu verzeichnen gegenüber 71 weiblichen (42 %) und 4 transidenten Teilnehmenden (2 %).



Die Mehrheit war unter 30 Jahre alt. Insgesamt waren im Alter von 18-21 Jahren: 24 (14 %), im Alter von 22-25 Jahre 32 (19 %), im Alter von 26-30 Jahre 49 Personen (ca. 29 %). Ein kleinerer Teil war über 30 Jahre alt. Zu den 31-35 Jährigen zählten sich immerhin noch 38 Personen (23 %) und über 35 waren 26 Teilnehmende (15 %). Somit handelte es sich bei den Teilnehmenden überwiegend um Erwachsene zwischen 26 und 35 Jahren.

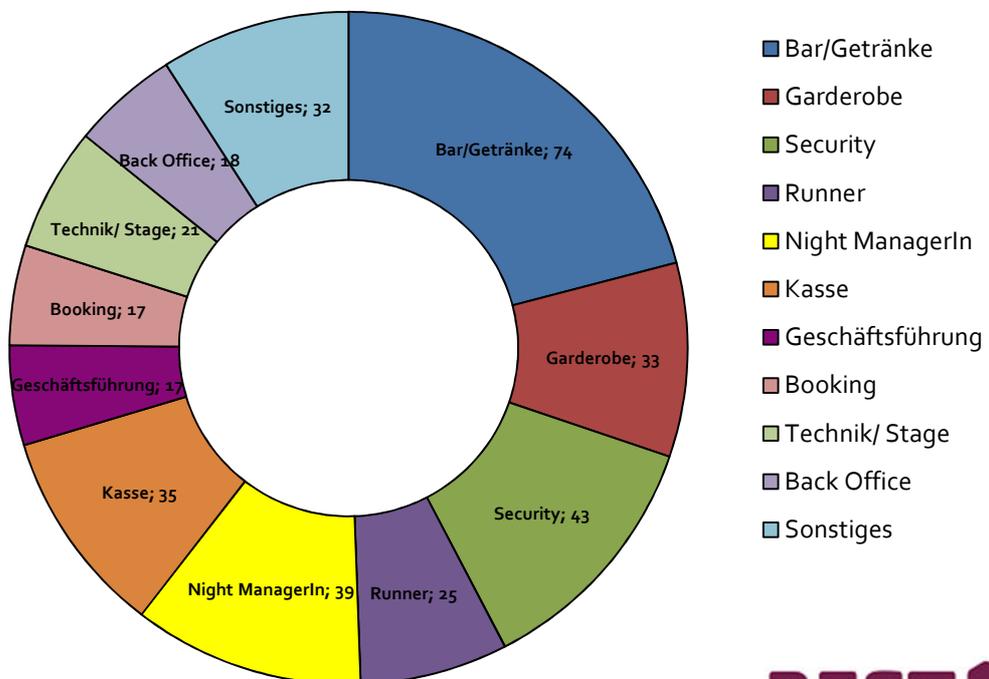


Der überwiegende Teil der Schulungsteilnehmenden gab nachvollziehbarerweise an, dass sich ihr/sein Arbeitsplatz mit 123 Nennungen im Club befindet. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Befragten auch in anderen Betrieben des Nightlife tätig waren, was übrigens die Reichweite des Projektes erhöhen dürfte. In Diskotheken beschäftigt zu sein, gaben 32 Personen an. Im Rahmen von Festivals waren 37 Teilnehmende beschäftigt. 18 Nennungen bezogen sich auf Tätigkeiten in Konzerthallen, 27 auf Open Airs. In Kneipen und Bars waren 30 Teilnehmende beschäftigt. Sonstige Angaben wurden 10 Mal genannt.



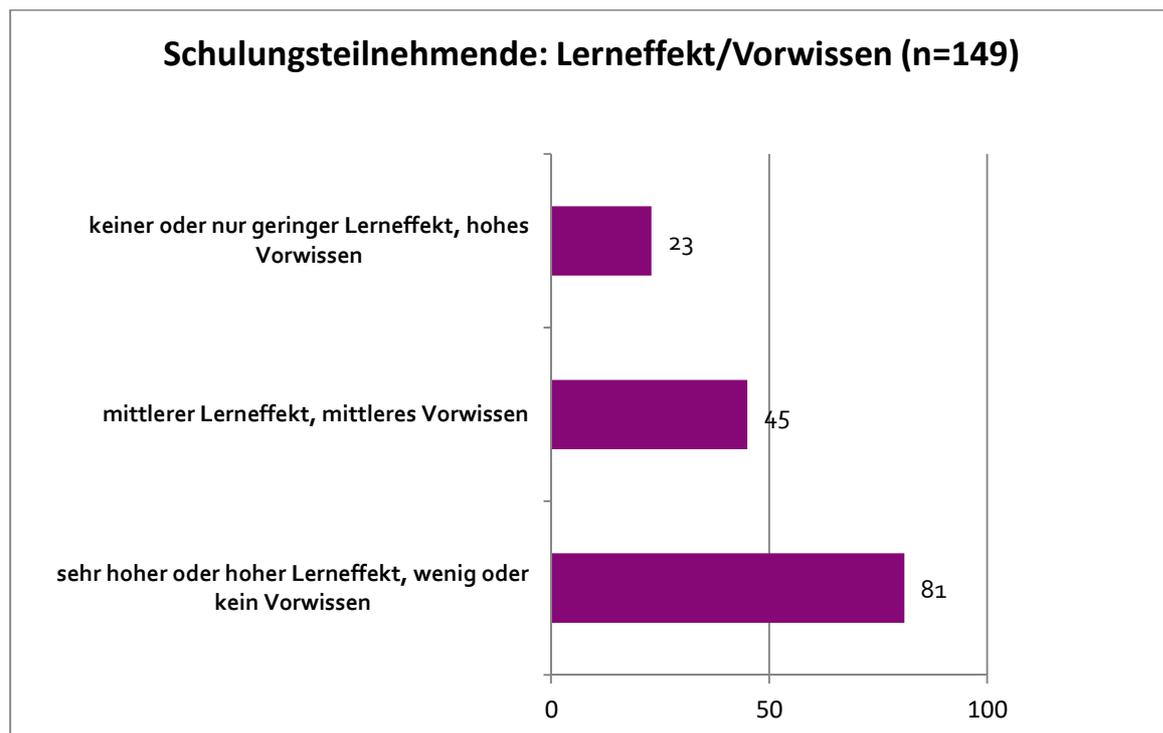
Was die Streuung der Arbeitsfelder im Club betrifft, so ergab sich ein sehr differenziertes Bild. Es bestand die Möglichkeit, Mehrfachangaben zu machen, so dass hierzu insgesamt 354 Angaben ausgewertet wurden. Im Bereich Bar/Getränke waren mit 74 Angaben deutlich die meisten Teilnehmenden tätig. Erfreulich hoch war der Anteil von verantwortlichen Personen bei den Schulungen. So gaben 17 Teilnehmende an, im Bereich der Geschäftsführung und 39 im Bereich Night Management tätig zu sein. 43 Teilnehmende waren im Bereich Security tätig. Somit sind die wesentlichen Schulungsgruppen, an die sich das Schulungsprogramm richtet, erreicht worden. 35 Angaben bezogen sich zudem auf das Arbeitsfeld Kasse und 33 Angaben auf Garderobe, gefolgt von sonstigen Arbeitsfeldern (32), Runner (25), Technik/Stage (21), Back Office (18) und Booking (17).

### Schulungsteilnehmende: Streuung nach Arbeitsfeldern (Mehrfachangaben; n = 354 )

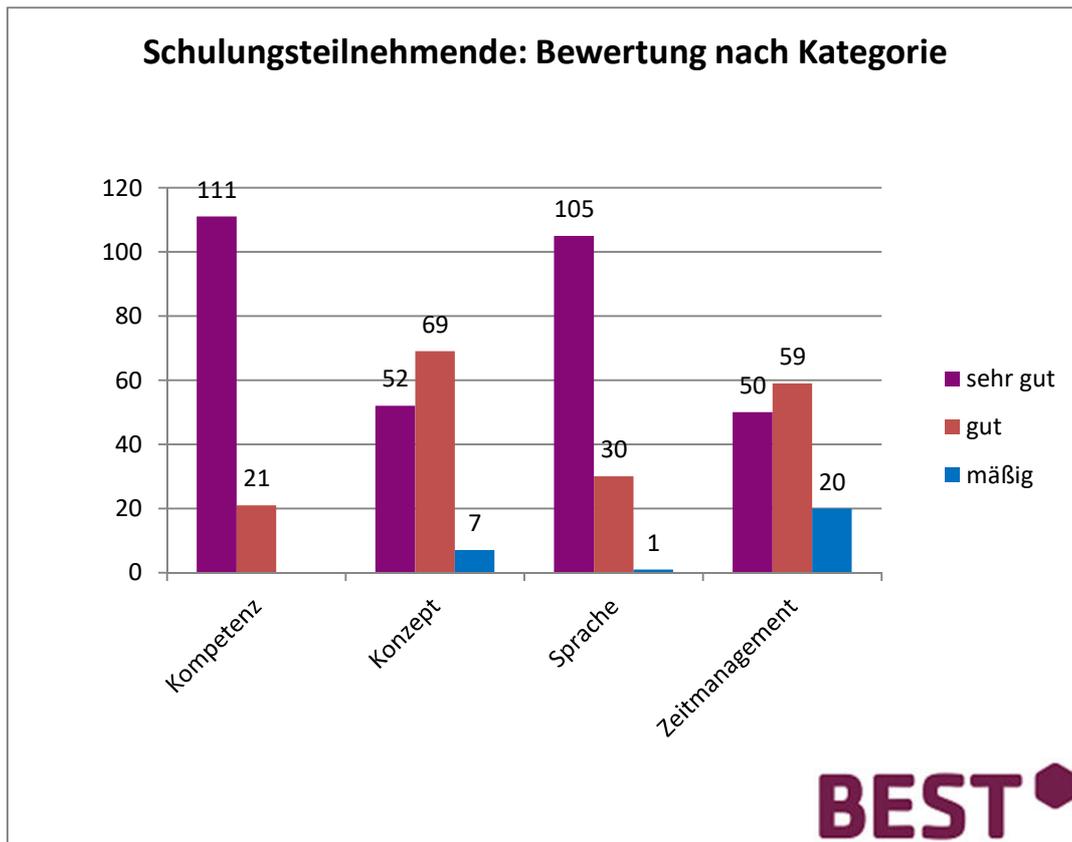


Die teilnehmenden Personen wurden nach einer Beurteilung zu den Schulungen befragt<sup>7</sup>. Das Ergebnis war, dass die Kompetenz der (Co)Trainer/innen fast ausschließlich mit „gut“ bis „sehr gut“ benotet wurde. Eine mäßige Bewertung gab es kaum, eine schlechte Bewertung wurde nie abgegeben. Das Konzept der Schulungen wurde nahezu ausschließlich mit gut bis sehr gut bewertet. Mit „mäßig“ wurde das Konzept sehr selten bewertet, nie mit „schlecht“. Die Sprache und Ausdrucksweise der (Co)Trainer/innen wurde überwiegend mit „sehr gut“ und mit „gut“ bewertet. „Mäßige“ sprachliche Kompetenzen wurden nur einmal in dieser Kategorie angegeben und nie „schlecht“. Das Zeitmanagement wurde von einigen Teilnehmenden als verbesserungsfähig eingeschätzt. Sie wünschten sich mehrheitlich längere Schulungen. Anzumerken ist an dieser Stelle, dass der zeitliche Rahmen bzw. dessen Begrenzung entsprechend den Wünschen und Bedürfnissen der Geschäftsführungen gestaltet wurde. Dennoch wurde das Zeitmanagement überwiegend mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet. Etwas mehr Angaben als in den anderen Kategorien bezogen sich auf mäßiges Zeitmanagement.

Die meisten Schulungsteilnehmenden haben einen sehr hohen Lerneffekt aus den Schulungen bei wenig oder gar keinem Vorwissen (81 Angaben). Einen mittleren Lerneffekt, bei mittlerem Vorwissen gaben 45 Teilnehmende an. Keinen oder nur geringe Lerneffekte vor dem Hintergrund eines bei hohem Vorwissen gaben 23 Teilnehmende an.



<sup>7</sup> Hinweis: Nicht alle Schulungsteilnehmenden haben hier Angaben gemacht, nicht auf allen Evaluationsbögen wurden die Kategorien vollständig angekreuzt.



Auf ein Teilnehmer/innen-Feedback zu Einzelmodulen wurde verzichtet.

Im Rahmen der Feedbacks der Teilnehmer/innen wurden auch qualitative, frei formulierte Rückmeldungen erbeten. Diese wurden in die jeweiligen Überarbeitungsschritte einbezogen und – soweit nachvollziehbar und realisierbar - wurden sie berücksichtigt. Eine Auswahl der eingesammelten qualitativen Feedback-Angaben findet sich hier.

#### Teilnehmer/innen Feedback: Qualitative Angaben im Freitext (Auszug Originalaussagen)

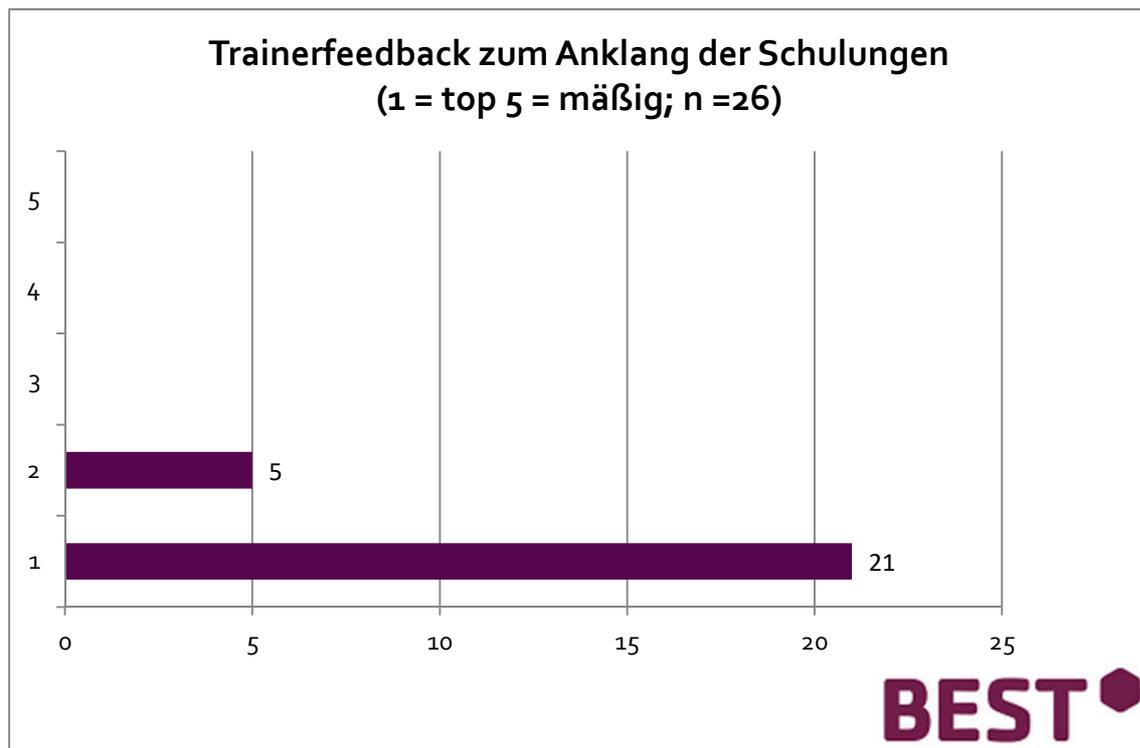
- Bin schwerhörig ... es würde mir sehr helfen, die Folien schon vor der Show ... ausgedruckt zu haben
- Ich finde insgesamt die Mischung aus Faktenwissen und Austausch sehr gelungen. Hätte gern mehr Zeit für den Austausch gehabt
- Eigentlich wurde es gerade spannend und es hätte losgehen können
- Macht weiter so! Ihr seid wichtig!
- Hat mir sehr geholfen. Merci!
- Eine tolle Auffrischung des vorhandenen Wissens. Danke dafür.
- Ich hätte gern ein bißchen mehr Zeit für die praktischen Übungen gehabt
- Solche Schulungen sollten viel aktiver angeboten werden. Vielen Dank
- Sehr gut gemacht! Sehr informativ und ich würde mir wünschen auch in den restlichen Modulen gebrieft zu werden. Danke für die Infos!
- Teilweise hätten die Inhalte „knackiger“ erklärt werden können.
- Alles war gut, hat mir gefallen!
- Weniger Zeit am Drug Wheel
- Allenfalls hätte ich mir etwas mehr Details und Spezifika zu GHB/GBL gewünscht: was ist legal, wie wird unterschieden?
- Sehr gute Herangehensweise. Vielen Dank für die detaillierte Bezugnahme auf unsere Bedürfnisse: war sicher eine der strukturiertesten Fortbildungen bei geringstem Aufwand für uns. Wir empfehlen sicher weiter und kommen wieder auf euch zurück.
- Sehr gute Atmosphäre; kompetent, spannende Impulse! Hat mir gut gefallen
- Super interessant vor allem da ihr alle in dem Bereich tätig seid
- Zu sehr auf Gruppendynamik eingegangen. Thematische Zusammenhänge wurden erst im Verlauf des Abschnitts deutlich

#### Teilnehmer/innen Feedback: Qualitative Angaben im Freitext (Auszug Originalaussagen)

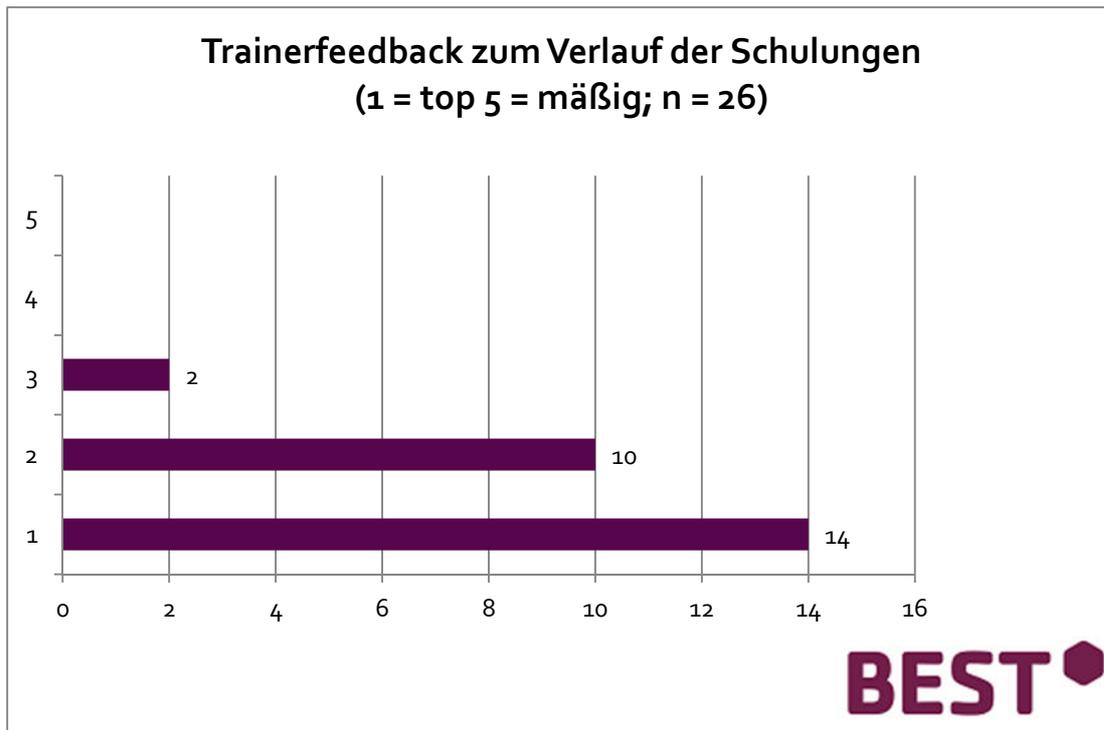
- Mehr Fallbeispiele und Erfahrungen äußern.
- Sehr viele Materialien die in eigene Projekte übernommen werden können
- Sehr freundlich, kompetent und wirken mit der Materie vertraut
- Insgesamt sehr überzeugend!

Auch das Co-Trainer/innen Kollektiv gab mittels Feedbackbogen Rückmeldung zu den durchgeführten Schulungseinheiten. Die Auswertung der Feedbackbögen in diesem Arbeitsbereich ergab folgende Ergebnisse:

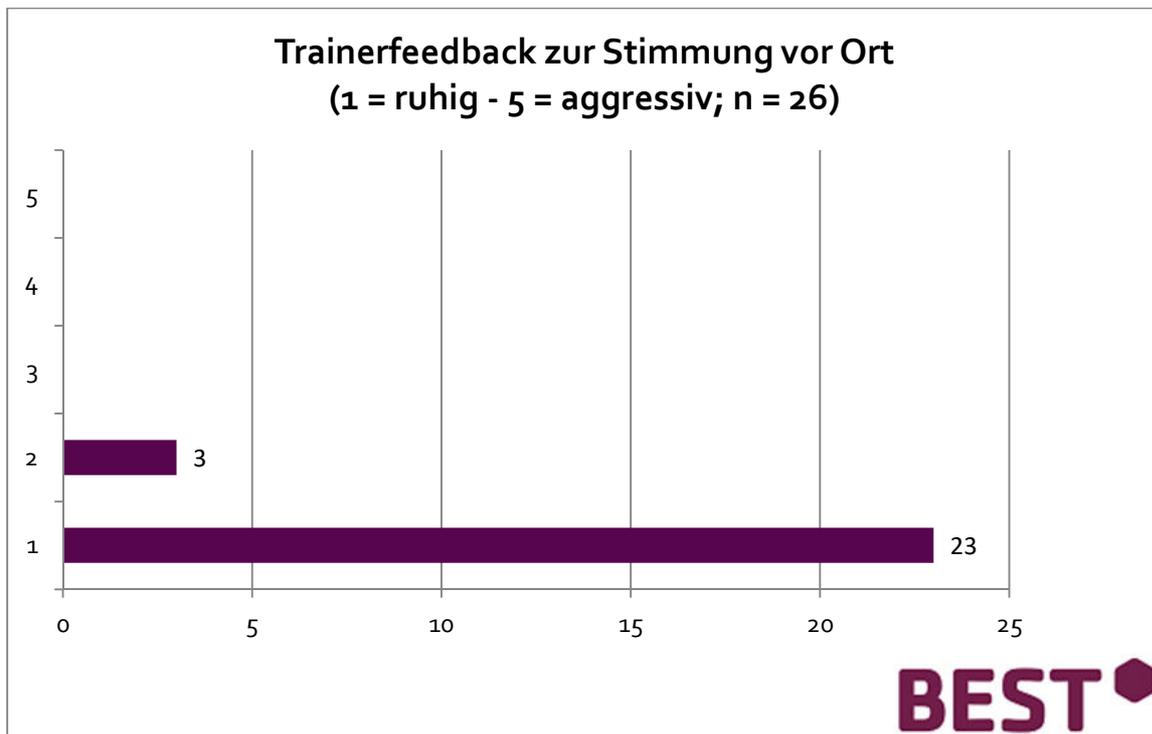
Der Anklang der Trainings bei den Schulungsteilnehmenden ergab aus Sicht der Co-Trainer/innen mit 22 Nennungen ein überwiegend Interesse in der Kategorie „top“.



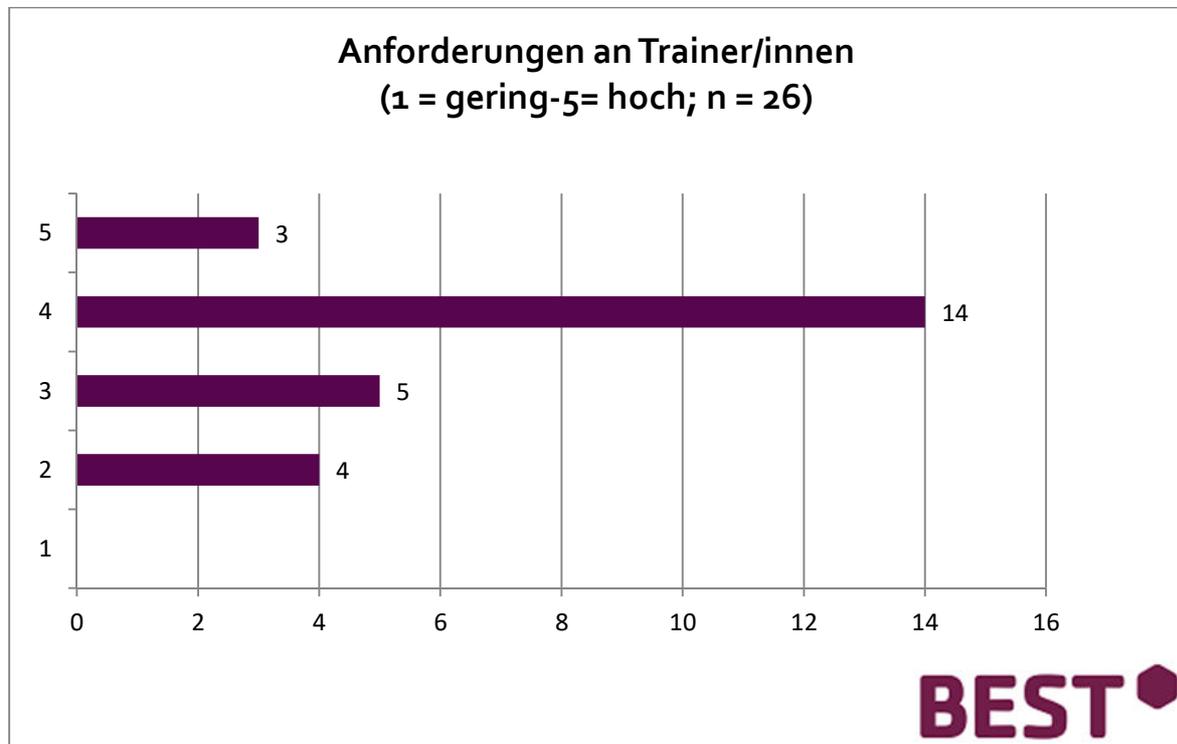
Der Verlauf der Schulungen wurde von den Co-Trainer/innen ebenfalls überwiegend mit der Kategorie „top“ bewertet.



Die Stimmung bei den Schulungen wurde seitens der Trainer/innen als ruhig und entspannt bewertet. Eine aggressive oder angespannte Stimmung wurde überhaupt nicht zurückgemeldet.



Die Anforderungen an die (Co-)Trainer/innen wurden überwiegend in der Kategorie „hoch“ bewertet. Das bedeutet, sie hatten einiges zu leisten, um das entsprechende Know-How an die Teilnehmenden auch vermitteln zu können und ist ein Indiz dafür, wie wichtig fach- und settingspezifische Kenntnisse sind.



Im Rahmen der Feedbacks der (Co-)Trainer/innen wurden auch qualitative, frei formulierte Rückmeldungen erbeten. Diese wurden in die jeweiligen nachfolgenden Schulungen mit einbezogen und nach Möglichkeit berücksichtigt. Eine Auswahl der eingesammelten qualitativen Feedback-Angaben findet sich hier.

#### Was ist gut gelaufen?

- Angenehmer Austausch, ergänzte sich super, gute Zeitplanung, angepasste Module an den Bedarf der Leute
- Sehr gute Veranstaltung für mich
- Einbindung der TeilnehmerInnen durch das Drug-Wheel-Spiel
- Zusammenspiel der Trainer
- Ich fand es gut, dass sehr viel gefragt und beantwortet werden konnte. Es konnte auf viele Fragestellungen eingegangen werden
- Zusammenarbeit mit der Co-Trainerin, Vorbereitung seitens Fixpunkt und dem Partyprojekt Odyssee
- Nach der Schulung wurde seitens eines Clubs Interesse an einem Infostand bzw. am Aushängen von Pillenwarnungen geäußert
- Zeitmanagement, Inhalte-Vermittlung, Mitarbeit der Teilnehmenden
- Die Gruppenarbeit für die Konsumreflexion hat wirkliche gute Diskussionsergebnisse hervorgebracht
- Fragestellungen im Rahmen des Assessment wurden vorab herausgefiltert
- Kurzfristig zustande gekommene, erstmalige Zusammenarbeit mit Präventionsprojekt ApoTheke in Dresden
- Der Ablauf bei Notfällen soll nochmal angepasst werden (Räume, Rettungswege)
- Angenehme Atmosphäre, interessierte/offene Teilnehmer/innen
- Viel Austausch, gute Gruppe
- Die Trainer/innen haben sich gut ergänzt
- Absprache im Vorfeld, Schwerpunktfindung, Interesse
- Der betriebliche Ersthelfer hat sich gut eingebracht (Rettungsassistenten)
- Die Arbeit in der Ersten Hilfe anhand von Fallbeispielen – müsste aber eingearbeitet werden
- Es war eine Wiederholungsschulung in Ergänzung zum letzten Mal ein neues Modul geschult!
- Teilnahme und konstruktiver Austausch
- Interaktive Fallbeispiele (Rollenspiele)

### Was ist gut gelaufen?

- Gute Atmosphäre, strukturiertes Vorgehen
- Teilnehmende haben Beispiele mitgebracht, war eher eine erste Annäherung
- Ein Infostand bei einer besonders relevanten Party junger Leute wurde verabredet

### Was ist schlecht gelaufen?

- Praktisches Training [gemeint ist Erste Hilfe] wäre gut gewesen
- Teilnehmende waren zeitlich nicht gut genug orientiert, mehrere Teilnehmende hatten sich bereits einen Tag zu früh versammelt und gewundert, warum der Termin erst am darauffolgenden Tag stattfindet.
- Wenn Inhalte von anderen Modulen gefragt waren, wäre es schön gewesen, diese ausführlicher, in weiteren Modulen zu thematisieren
- Aufgrund der Teilnahme von Personal aus verschiedenen Clubs in Hamburg gab es ... kaum Möglichkeiten zur Reflexion und der eigenen Haltung und Vorgehensweisen im Club
- Stark unterschiedlicher Wissensstand aufgrund der Clubzugehörigkeit
- Schulungsteilnehmer waren sehr zurückhaltend, kamen kaum ins Gespräch. Es wurde nicht ersichtlich, was sich die Teilnehmer/innen wünschen. Es wurden kaum Fragen gestellt.
- Leider war der gewünschte Rahmen zu knapp für die vielen Themen, die die TN mitgebracht haben, mehr Zeit für Austausch wäre gut
- Weniger gut: Gewichtung des Anteils: manches etwas zu lang, manches etwas zu knapp
- Zu wenig Teilnehmende, es kamen nicht alle
- Eher zu geringe Teilnehmeranzahl
- Eigentlich zu wenig Zeit
- Secu [=Gästebetreuung] war nicht da, kaum Leute, die in der Nacht aktiv sind, eher Back-office

### Änderungsvorschläge

- Anpassen / Ersetzen einzelner Substanzen an die „Berliner“ Partyszene
- Der Club sollte weitere Module buchen
- ... nur einen Club pro Schulung. Gut wäre Personal aus den verschiedensten Bereichen
- Wenn möglich, Personal nur aus einem Club an einer Schulung teilnehmen lassen, um eine offene Diskussion zu ermöglichen
- Nach Möglichkeit schon vorher Fragen sammeln bzw. nach einem gewünschten Schwerpunkt fragen
- Noch bessere Vorabsprachen: was genau sind die Themen die hier wichtig sind?
- Pünktlicher beginnen
- Nicht mehr sonntags schulen
- Zeitmanagement klarer halten – flexible Anpassung war hier aber gut!

### Anmerkungen/ Besondere Vorkommnisse

- Insgesamt lockere, entspannte Atmosphäre
- Zusammenarbeit der Trainer war sehr gut. Man konnte sich fachlich ergänzen
- Aufgrund von Konzertvorbereitungen sehr unruhig und laut. Ungünstige Sitzgelegenheiten für Trainer und Teilnehmer\_Innen
- Das Thema Konfliktmanagement im Nachraum vor dem Club ist ein Thema, das nochmal an anderer Stelle angegangen wird
- Ein betroffener Mitarbeiter (K.O.-Tropfen) wollte in der Pause eine Beratung in Anspruch nehmen
- Werden BEST Programm weiter empfehlen
- Club will sich ein Bergetuch und Pulsoxymeter anschaffen
- Kurze Verwirrung und Unterbrechung, als ein Hund verschwunden war
- Gute Voraussetzungen im Club durch Awareness-Team
- Besonderer Abstimmungsbedarf zwischen Crew und anwesenden Sanis bei Großveranstaltungen mit mehreren 1.000 Gästen

### Was muss für Folgeschulungen beachtet werden?

- Eine Folgeveranstaltung zum Thema Substanzen ist gewünscht worden (anlässlich des Themas Methamphetamin in Dresden)
- Ablaufplan und Checkliste aus dem Manual beachten
- Pulsoxymeter ins Starterpaket für die Clubs
- Zeitumfang/Zeitmanagement/Kürzungsmöglichkeiten im Vorfeld besprechen
- Substanzinfos
- Alles prima!
- Mindestens ein Tag Pause zwischen zwei Schulungen
- Weitere Schulungen für die restlichen Mitarbeiter anbieten

### Setting-Bezug

Die konkrete Situation im Setting vor Ort wurde in den Schulungen miteinbezogen. Die aktuellen Fragestellungen der Teilnehmenden und settingspezifische Unterschiede der Clubs fanden in den Schulungen starke Beachtung.

### Eingesetzte Materialien

Es sind folgende Materialien – begleitend zum Schulungsmanual - zur Bewerbung und Vertiefung des Schulungsprogramms eingesetzt neu entstanden:

Im Schulungsprogramm eingesetzte Materialien
<ul style="list-style-type: none"><li>• BEST-Flyer zum Modul Nr. 1: Gesundheitsförderung im Partysetting – Informationen und Anregungen für die Planung von Clubs und Durchführung von Veranstaltungen</li><li>• BEST-Flyer zum Modul Nr. 3: Gesundheitsförderung im Partysetting - an der Bar besonders einfach!</li><li>• BEST-Flyer zum Modul Nr. 4: Kompakt-Info Erste Hilfe für Mitarbeitende im Partysetting</li><li>• Präsentationen zu den Modulen Nr. 1 -4, 6, 7</li><li>• Ein „Substanzen“-Spiel für die Module Nr. 2 und 3 / „Drugs-Wheel“-Spiel</li><li>• Zwei Aufkleber, um Materialien aus dem Starterpaket für Clubs zu „labeln“</li><li>• Drei themenbezogene Aufkleber zur Erhöhung der Awareness in den Betrieben (Hydration, Relax-Zonen und „achtet aufeinander“) auf Englisch/Deutsch</li><li>• (Re) Assessmentbogen zur Vor- und Nachbereitung der Schulungen</li><li>• Teilnahmezertifikat an den Modulen</li><li>• Feedbackbogen für zukünftige Schulungsdurchläufe</li><li>• Aushang Trinktipps für Bars</li><li>• Linkliste für Teilnehmende am Modul Nr. 5</li><li>• Ausklappbarer und leicht zu transportierender BEST-Infostand</li><li>• Starterpaket für Clubs (als Incentive) mit folgenden Inhalten:<ul style="list-style-type: none"><li>- Ohrstöpsel-Spender</li><li>- Erste Hilfe Koffer mit ergänzenden, partyspezifischen Materialien</li><li>- Flyer-Ständer mit Infomaterialien</li><li>- Brustumhängebeutel mit Beatmungstuch und Handschuhen</li><li>- Kondome und Gleitmittel</li></ul></li></ul>

## 8 Diskussion der Ergebnisse, Gesamtbeurteilung

Das Schulungsprogramm wurde weiterentwickelt und erprobt, es hat sich gezeigt, dass BEST auch in neu hinzukommenden Projekten eingesetzt werden kann und über das Potential verfügt, dort Verstetigungsprozesse zum Risikomanagement im Nightlife und eine Zusammenarbeit zwischen Gesundheitsförderungsprojekten und Nightlife-Betrieben zu initiieren, zu flankieren oder auszubauen.

Die Schulungen sind ausschließlich geeignet zur Durchführung durch erfahrene Fachkräfte, die selbst diesbezüglich geschult und trainiert wurden. Denn es werden fachspezifische und Setting bezogene Kenntnisse und Erfahrungen vorausgesetzt.

Die gewählte Methodik und konzeptionellen Grundlagen präventiver, risikominimierender und gesundheitsfördernder Maßnahmen sind geeignet, Schulungserfolge zu erzielen und Veränderungsprozesse im Sinne eines Veränderungsmanagement-Prozesses in den beteiligten Betrieben und darüber hinaus im regionalen Umfeld zu generieren.

Die durchgeführte Evaluation bestätigte die guten bis sehr guten Ergebnisse aus der Modellprojektphase, teilweise wurden die Ergebnisse übertroffen. Die Anzahl der Schulungen, Schulungsorte und Setting Variabilität wurden wie geplant erhöht. Es brachten

sich insgesamt mehr Trainer/innen in die Schulungen mit ein; es beteiligten sich fünf neue Trainer/innen sowie zwei neue Co-Trainer.

Das BEST Clubbing Konzept ist grundsätzlich dazu geeignet, die Lerninhalte zu vermitteln und Veränderungsmanagement in den Clubs zu betreiben. Es verfügt über eine theoretisch-konzeptionell fundierte Grundlage und hat ein hohes gestalterisches wie praxisbezogenes Niveau. Es ist auch dazu geeignet, mit dem Konzept im regionalen Kontext wie regionalen Arbeitsgemeinschaften zum „Safer Clubbing“ oder Nightlife Impulse zu setzen oder bestehende Netzwerkaktivitäten zu bereichern.

Die erfolgreiche Zusammenarbeit im Rahmen von Peer-Edukation in Zusammenarbeit mit den Co-Trainer/innen beweist erneut die Stichhaltigkeit dieses Ansatzes in der Gesundheitsförderung. Ein Einsatz spezifischer Fachkräfte in ausgewählten Modulen (Rettungskräfte, Pharmazeuten) ist empfehlenswert.

Das Konzept hat die Kreativität und Innovationskraft im Sektor aufgegriffen und zu nachfolgenden Prozessen geführt:

Die clubseitigen Lobbyverbände haben das Gesundheitsthema inzwischen aufgegriffen und nutzen das Potential der Gesundheitsförderung neben ihren angestammten „Säulen“ Kultur, Nachtökonomie, Szene und (Nacht-)Stadtentwicklung.

Geschulte Clubs haben ihre „Konzepte“ weiterentwickelt und ein Risikomanagement implementiert, Know-How aufgebaut und Angebote verbessert (nach dem Best-Clubbing Konzept). Die Zusammenarbeit mit den BEST-Partnerprojekten hat sich intensiviert.

Konkrete Ergebnisse sind beispielsweise eigeninitiierte Infostände in Bremen und Hamburg, die Installation eines Partypräventionsautomaten in Potsdam und die Verbesserung der Erste-Hilfe-Ausstattung (z.B. Pulsoxymeter, Bergetuch), ein Awareness-Plakat zum Mischkonsum von GBL und Alkohol in einem Schulungsclub in Berlin und das Anbringen der BEST-Aufkleber.

BEST hat eine gewisse Strahlkraft entwickelt und soll weiterhin Lust zum Mitmachen generieren, anstatt starre (Qualitäts-)Standards zu setzen. Es wird weiterhin auf ein Qualitätssiegel verzichtet - unter anderem mit dem Hinweis, dass ein entsprechendes und notwendiges Controlling nicht realisierbar erscheint. Anders herum funktioniert das Schulungsprogramm auch nur durch die komplementierenden Angebote der lokalen Partner wie Infoläden, Vernetzungsaktivitäten, Infostände, Beratungsangebote und medienbezogene Prävention und Gesundheitsförderung.

Das herausragende Ergebnis des Transferprojekts ist die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit im BEST-Netzwerk von Gesundheitsförderung und Nightlife. Dass dies ermöglicht werden konnte (und gewährt wurde), stellt ein sehr gutes Ergebnis dar. Die niederschweligen Vor-Ort-Projekte im Partysetting haben zwischenzeitlich mehr Professionalität und Expertise in Deutschland erreicht, die Vernetzung hat sich verbessert. Diese Ressource wurde erfolgreich genutzt. Es konnte auf dem teilweise schon zuvor gegebenen, gemeinsamen Bezugsrahmen aufgebaut und dieser weiterentwickelt werden. Diese Ressource sollte unbedingt weiter gefördert werden.

Das Schulungsprogramm ist als eine Komponente weiterentwickelt worden, um bestehende Projekte der Gesundheitsförderung und Partydrogenarbeit in ihrem Angebot zu erweitern oder diese zu bereichern. Einige Projekte waren/sind ja bereits erfahren gewesen und hatten bereits eigene Schulungsangebote. Dennoch wurde auch hier die Professionalisierung gefördert und ein Mehrwert generiert. Dieser wurde erreicht durch die überörtliche Zusammenarbeit und die ausgeprägte Zielgruppen- und Setting-Spezifikation des BEST-Schulungsprogramms. Bisherige Schulungsangebote in diesem Bereich sind/waren zudem noch eher bzw. häufig auf Gäste oder Pädagog/innen anstatt auf Mitarbeitende und Betriebe ausgerichtet

### *Kooperationen*

Die Partnerprojekte wurden mit nachhaltigem Erfolg in die Entwicklung und in die Durchführung des Schulungsprogramms einbezogen. Darüber hinaus sind sie für die Schulungsteilnehmenden in den meisten Fällen weiterhin vor Ort präsent und nehmen eine wichtige Rolle als Multiplikatoren zur Bekanntmachung und Reichweite des BEST-Projektes ein. Das BEST-Transfer-Projekt konnte nur aufgrund des Einbezugs der lokalen Kooperationspartner erfolgreich sein. Die langjährige Expertise, die persönlichen Bindungen und ihr Bekanntheitsgrad im Partysetting waren in den meisten Fällen von immenser Bedeutung, um das BEST Schulungsprogramm weiter durchführen zu können.

Eine Kooperation mit der LiveKomm als Bundesverband ist erfolgreich verstetigt worden. Es wurden nahezu ausschließlich Betriebe (Mainplayer im Nightlife) geschult, die jeweils Mitglied in den lokalen Lobbyverbänden der Clubkultur sind (Clubs am Main, Clubkombinat Hamburg und Clubcommission Berlin, Kulturliga Nürnberg, LiveKomm).

Das Schulungsprogramm wurde weiter in den Netzwerken bekannt gemacht, hierzu diente vor allen die Nights / Stadt nach Acht-Konferenz, aber auch der Clubbrunch in Hamburg und das Nightmanager-Treffen in Berlin sowie die Podiumsdiskussion in Nürnberg.

## **9 Gender Mainstreaming**

Wichtige Arbeitsgrundlagen des Projekts sind die Zielgruppen- und Lebensweltorientierung und die niedrigschwellige und aufsuchende Kontakt- und Beziehungsarbeit.

Diese Arbeitsprinzipien der modernen Gesundheitsförderung sind implizit mit „Gender Mainstreaming“<sup>8</sup> und anderen Querschnittsaufgaben wie der interkulturellen Öffnung und dem Diversity Management kompatibel. Nicht nur das biologische oder soziale Geschlecht (bzw. dessen gesellschaftlichen Konstruktionen), sondern auch kulturelle und soziale Faktoren spielen eine wichtige Rolle. Von Mensch zu Mensch unterscheidet sich dabei die Bedeutung, die das Geschlecht, der kulturelle Hintergrund, die Bildung oder die familiäre Situation hat.

Über allem steht, dass Menschen in ihrer Person und in ihren Handlungen im sozialen und gesellschaftlichen Kontext gesehen werden. Das Ziel der Projektarbeit ist die

---

<sup>8</sup> Siehe auch: DHS-Grundsatzpapier „Gender Mainstreaming in der Suchtarbeit: Chancen und Notwendigkeiten“ (2004)

Gewährleistung von Chancengleichheit beim Zugang zur gesundheitlichen und sozialen Versorgung im Allgemeinen und zum Infektionsschutz im Besonderen.

Gender Mainstreaming Aspekte wurden im Projekt konsequent beachtet und kamen insbesondere bei den Schulungsmodulen Nr. 2 und Nr. 4 zum Tragen. Hier spielten unter anderem die Themen „Wer leistet für wen Erste Hilfe?“ (männlicher Ersthelfer / weibliche Ersthelferin) oder „Wer interveniert in Krisensituationen?“ eine wichtige Rolle. Auch wurde genderspezifisches Hintergrundwissen zur Wirkungsweise von Substanzen vermittelt, wie beispielsweise unterschiedliche Dosierung und Verstoffwechslung von konsumierten Substanzen.

Ein besonderes Thema waren Interventionsmöglichkeiten bei „K.O. Tropfen“ (hiermit ist GHB/GBL gemeint, welches einer Person ohne deren Wissen und Zustimmung verabreicht wird) für Mitarbeitende. Hier wurde speziell auf die Thematik hingewiesen, wie Gäste vom Personal unterstützt werden können, wenn sie intoxikiert sind. Hiervon sind insbesondere Frauen betroffen, wenn sie von Männern gefügig gemacht werden sollen. Trainer/innenseitig wurden Frauen wie Männer bei allen durchgeführten Schulungen eingesetzt. Die Schulungsteilnehmenden waren, was Geschlechter betrifft, nahezu gleich aufgeteilt mit berufsgruppenspezifischen Variationen (mehr Männer im Bereich Gästebetreuung, mehr Frauen im Bereich Bar, Kasse und Garderobe). Kooperiert wurde sowohl mit weiblichen und männlichen Führungskräften in den Betrieben.

## 10 Verbreitung der Projektergebnisse und Öffentlichkeitsarbeit

Folgende Webseiten wurden vom Projektträger veröffentlicht:

- Projektwebseite BEST Schulungsprogramm  
[www.best-clubbing.de](http://www.best-clubbing.de)

Folgende Projektvorstellungen im Rahmen von Veranstaltungen sind bislang erfolgt:

- Projektvorstellung im Rahmen der internationalen Konferenz **Stadt nach acht** (Berlin, 24.-26.11.16) auf dem Panel „Nachtsamkeit“  
<http://stadt-nach-acht.de>
- Projektvorstellung Bei der internationalen Konferenz **Nightlife and the city** (Florenz, 21.-23-09.16)  
<http://www.nottediquality.it/nightlife-and-the-city/>
- Kulturliga Nürnberg: Podiumsdiskussion Clubkultur in Nürnberg: zwischen Standortfaktor, Subkultur und Drogensumpf? (Nürnberg, 13.03.17, nach Projektende).  
<https://soundcloud.com/kulturliga/podiumsdiskussion-clubkultur-in-nurnberg>

Folgende Medienberichte sind erschienen:

- Thump: Die Clubszene muss erwachsen werden und sie ist gerade dabei  
<https://thump.vice.com/de/article/die-clubszene-muss-erwachsen-werden-und-sie-ist-gerade-dabei>
- Clubbed Out: What London's Nighttime Economy Can Learn From Berlin  
<http://www.worldtravelguide.net/holidays/editorial-feature/clubbed-out-what-london-s-nighttime-economy-can-learn-berlin>
- Thump: In Nürnberg geht die Stadt mit Razzien und ungewöhnlichen Ideen gegen die Afterhour vor

<https://thump.vice.com/de/article/nuernberg-razzia-waschsalon-die-rakete-afterhour-und-kein-techno>

- BR2 / Zündfunk Das Ende der After-Hour? Streit um die Nürnberger Afterhour  
[http://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/zuendfunk/zuendfunk-magazin-14032017\\_x-100.html](http://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/zuendfunk/zuendfunk-magazin-14032017_x-100.html)

Folgende Beiträge sind bislang online erschienen:

- Clubcommission Berlin: Drogen und Clubkultur:  
[http://www.clubcommission.de/artikel/Drogen\\_and\\_Clubkultur](http://www.clubcommission.de/artikel/Drogen_and_Clubkultur)
- Jahresbericht LiveKomm 2016  
[http://www.livemusikkommision.de/wordpress/wp-content/uploads/2016/09/Bericht-des-Vorstand-2016\\_final.pdf](http://www.livemusikkommision.de/wordpress/wp-content/uploads/2016/09/Bericht-des-Vorstand-2016_final.pdf)
- Berlin Club News – das offizielle Clubcommission Magazin (Ausgabe 09/2016)  
<http://us4.campaign-archive2.com/?u=22c48387e52e68e097d159575&id=8b073fff18&e=324fd54693>
- Wahlprüfsteine der Clubcommission zur Berliner Abgeordnetenhauswahl  
[http://www.clubcommission.de/artikel/Wahlpruefsteine\\_zur\\_Abgeordnetenhauswahl\\_2016](http://www.clubcommission.de/artikel/Wahlpruefsteine_zur_Abgeordnetenhauswahl_2016)
- Kulturliga Nürnberg Pressemitteilung zur Podiumsdiskussion "Clubkultur in Nürnberg..."  
<http://www.kulturliga.de/kulturliga/index.php/news>
- Deutsche AIDS- Hilfe: Modellprojekt Qualitätsentwicklung in der Beratung und Prävention im Kontext von Drogen und Sexualität bei schwulen Männern (Quadros)  
[http://www.fixpunkt-berlin.de/fileadmin/user\\_upload/PDF/BEST/QUADROS\\_Dokumentation.pdf](http://www.fixpunkt-berlin.de/fileadmin/user_upload/PDF/BEST/QUADROS_Dokumentation.pdf)

Für den noch nicht veröffentlichten Drogen- und Suchtbericht 2017 der Drogenbeauftragten des Bundes wurde ein Kurzbericht über BEST verfasst und dem BMG zugearbeitet.

Im Rahmen der Akzept-Fachtagung Hepatitis und Drogengebrauch (23.05.17) wird auch das BEST-Programm vorgestellt werden.

## **11 Verwertung der Projektergebnisse (Nachhaltigkeit und Transferpotential)**

### *Nachhaltigkeit*

Es stellte sich als sehr gewinnbringend heraus, dass einige Co-Trainer/innen sogar aus den geschulten Betrieben stammten und dort als Mitarbeitende tätig waren. Es wurden zwei Wiederholungsschulungen, eine in Berlin und eine in Potsdam durchgeführt. In Berlin besteht aufgrund der lokalen Verankerung von Clubcommission und beauftragtem Projektträger mittlerweile eine gute Schulungsnachfrage.

Die Bekanntheit von BEST wurde durch die Schulung in Betrieben von höchster lokaler Bekanntheit erhöht und zeigt zudem, dass auch Betriebe mit einem hohen Professionalisierungsgrad von BEST profitieren.

Dieser Umstand stellt eine große Chance der nachhaltigen Implementierung der Schulungsinhalte in den betreffenden Betrieben und Regionen dar.

Es wurden im Anschluss an die Schulungen fast immer Strategien verabredet, wie die Verankerung der Lerneffekte in den Betrieben gelingen kann und wie es damit weitergehen sollte. Diese beinhalteten unter anderem einen Facebook-Post über Einlasskontrollen in Berlin, die mit über 500 Teilnehmenden enorm gut besuchte Podiumsdiskussion in Nürnberg, Planungen für einen Infospace im Rahmen einer Open-Air-Veranstaltung, ein geplantes Mitarbeiter-Briefing von Open-Air-Teams in Schleswig-Holstein sowie eigeninitiierte Infoaktionen von geschulten Veranstaltern auf Partys in Hamburg und Bremen.

Hinsichtlich der Verwertung und Verbreitung der Projektergebnisse haben sich keine wesentlichen Änderungen, aber Spezifikationen ergeben. Diese wurden insbesondere beim Abschlusstreffen im Dezember erarbeitet und zusammengetragen und im Anschluss spezifiziert.

Mehrere Projektpartner beabsichtigen, das BEST-Schulungsprogramm weiter zur Anwendung bringen – aber nicht alle verfügen über die hierfür notwendigen Ressourcen.

#### *Entwicklungspotential*

Von den Kooperationspartnern wurde im Rahmen eines Abschlusstreffens am 09.12.16 die Verstetigung des BEST-Netzwerks gewünscht.

Es gilt nun, die BEST-Fortentwicklung mit anderen Aktivitäten einiger Projekte und Partner sowie ihrer deutschen wie europäischen Kooperationsbezüge abzustimmen. Hier gibt es neben Schulungen weitere Aktivitäten (Safer Nightlife, Konfliktmanagement im Nightlife). Hilfreich wäre eine (noch) fehlende Koordinierungsstelle in Deutschland zur nachhaltigen Erzeugung von Synergieeffekten und Prozessabstimmung im Bereich der Qualitätsentwicklung und der Professionalisierung der Gesundheitsförderung im Partysetting.

Es besteht prinzipiell die Möglichkeit, weitere BEST-Standorte aufzubauen sowie bestehende auszubauen, um das Schulungsprogramm noch mehr in der Breite zur Anwendung zu bringen.

Die Möglichkeit, das BEST-Programm oder Teile von diesem im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung im Rahmen des Präventionsgesetzes von Krankenkassen zu finanzieren, wurde geprüft und ist aus heutiger Sicht als wenig praktikabel einzuschätzen. Der Projektträger ließ sich hierzu von einem Anbieter betrieblicher Gesundheitsförderung beraten. Die Rahmenbedingungen und formalen Voraussetzungen sind nicht adäquat, um der speziellen Ausrichtung und settingbezogenen Voraussetzungen Rechnung tragen zu können.

Weiterhin wurde geprüft, Modul 4 (Erste Hilfe) im Rahmen der betrieblichen Ersthelferschulung, die durch die Berufsgenossenschaft finanziert werden kann, zu implementieren. Da diese neunstündigen Schulungen eigene, standardisierte Verfahren haben, die für das Partysetting nur zum Teil relevant und nicht spezifisch genug sind, ist dies bislang nicht möglich und wenig realistisch. Entsprechende Anfragen an zwei große Anbieter von betrieblichen Ersthelfer-Schulungen wurden gestellt und negativ beschieden.

Für das Angebot weiterer Schulungen (oder einzelner Module) im Bundesgebiet befindet sich der Projektträger in Gesprächen mit der Deutschen AIDS-Hilfe (DAH), um einen Antrag für das Jahr 2018 vorzubereiten. Bereits im Mai 2017 wird eine BEST-Schulung im Rahmen der DAH-Wirteschulung in München stattfinden.

In Berlin führte erfolgreiche Lobbyarbeit zur Aufnahme der Gesundheitsförderung im Partysetting in den Koalitionsvertrag als eines der Ziele der neuen Landesregierung.

### *Nationale Handlungsempfehlungen*

Auf Grundlage des Austauschs mit den BEST-Partnern beim Abschlusstreffen und unter Berücksichtigung der für das Schulungsprogramm relevanten Entwicklungen und Planungen im Bereich Nightlife werden folgende Handlungsempfehlungen für eine **nationale Strategieentwicklung zur Gesundheitsförderung im Partysetting** vorgeschlagen:

- **Aus- und Aufbau von Projekten zur Gesundheitsförderung im Partysetting** sowie zur Erweiterung von deren Angebotsspektrum, um BEST-Schulungen anbieten zu können; Kooperationspartner sind hier insbesondere die Träger der (akzeptierenden) Drogenhilfe sowie AIDS-Hilfen.
- Schaffung einer **bundesweiten Koordinierungsstelle für Gesundheitsförderung im Partysetting** (ähnlich wie in der Schweiz): Berichterstattung und Monitoring Gesundheit & Nightlife, Professionalisierung hauptamtlich und ehrenamtlich Tätiger, Schnittstelle zur LiveKomm und clubseitigen Verbänden, BMG und relevanten Fachverbänden der Gesundheitspolitik und Drogenpolitik, Evaluation der Projekte der Gesundheitsförderung im Partysetting, um deren Evidenz nachzuweisen.
- **Etablierung von Strukturen und verbindlichen Kooperationstreffen wesentlicher Nightlife-Akteure** im nationalen, sofern erforderlich im regionalen Bezugsrahmen, in denen die Haupt-Akteure im Nightlife regelmäßig zusammenarbeiten (insbesondere Gesundheitsbehörden, Ordnungsbehörden, Polizei, Clubverbände, Drogen- und AIDS-Hilfen, Sanität, Krankenhäuser), z.B. Bundesarbeitsgemeinschaft „Safer Nightlife“.
- Schaffung eines **finanziellen Pools**, auf den die BEST-Partnerprojekte unkompliziert bei Schulungsanfragen zugreifen können (nach Bedarf und Nachfrage) und der Ressourcen für Netzwerkentwicklung, Schulungs-Evaluierung und Berichterstattung bietet. Eine anteilige Finanzierung durch die Nightlife-Betriebe sollte hier enthalten sein.
- Aus- und Aufbau des **Substanzmonitorings und des Drugcheckings in Deutschland**, um neue Trends sowie Methoden in Schulungen und die Vor-Ort Arbeit im Partysetting einfließen lassen zu können: Ermöglichung/Ausbau von Möglichkeiten zu Substanzanalysen, Trendentwicklungsforschung (z.B. Trendscoutpanel), Nightlife-spezifische Risikoforschung in Partysubkulturen.

## **12 Publikationsverzeichnis**

Wir verweisen auf Kapitel 10, Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus sind keinerlei Publikationen entstanden. Die verwendete Literatur für die Entwicklung des Schulungsprogramms ist im Schulungsmanual aufgeführt.

Ralf Köhnlein, Astrid Leicht

Fixpunkt e.V., im März 2017